Erscheint an jedem Sonnabend
Abonnement:
Für das 1. Quartal 1926 135 Goldpfennige
Einzelnummer zwölf Goldpfennige u. Porto

Schlesiens Handwerk und Gewerbe

Anzeigen-Annahme: Johannes Ast
Breslau 13, Gabitzstr. 91 · Tel. Stephan 37934
Inserate pro Millimeter einsp. 0,15 Rmk.
Reklamezeile pro Millimeter 0,60 Rmk.

Schlesisches Gewerbeblatt, Wochenschrift für den gewerblichen Mittelstand Schlesiens

Organ der Handwerkskammer zu Breslau, des Landes-Verbandes des Schlesischen Handwerks, des Innungsausschusses zu Breslau, des Schlesischen Zentral-Gewerbevereins, des Breslauer Gewerbe-Vereins sowie einer weiteren Anzahl gewerblicher Korporationen

Verlag: Verlagsgenossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe" e. G. m. b. H. Geschäftsstelle: Breslau, Blumenstr. 8, Telephon Ohle 594

Nummer 10 | Postscheckkonto Nr. 51265 für Abonnementsbeträge | Breslau, 6. März 1926 | Postscheckkonto Nr. 42530 für Inseratenbeträge | 7. Jahrgang

Der Preußische Handelsminister zur Preissenkung im Handwerk

Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber sprach in der Sitzung des Preußischen Landtags vom 25. Februar bei der zweiten Beratung des Etats für 1926 der Handels- und Gewerbeverwaltung auch über den Preisabbau. Er führte dabei wörtlich aus:

„Wenn die neue Reichsregierung den Gesetzentwurf der ehemaligen Reichsregierung über den Preisabbau, so wie er uns vorliegt, aufrechterhält, müßte ich vom Standpunkt meiner Verwaltung aus die ernstesten Bedenken geltend machen. Ich begrüße alles, was den dringend erwünschten Abbau unseres Preisniveaus wirklich zu fördern geeignet ist. Andererseits ist aber nicht zu verkennen, daß mit behördlichem Zwange in dieser Richtung bisher nicht allzuviel erreicht ist. Ich verspreche mir mehr von der zunehmenden Erkenntnis in Unternehmerkreisen, daß eine allgemeine Preissenkung in ihrem eigenen Interesse wichtiger ist als eine künstliche Hochhaltung der Preise. Ich wünschte, es wäre eine ähnliche Entschließung wie die des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, in der die Innungen aufgefordert werden, von allen Preisvereinbarungen jetzt Abstand zu nehmen, auch von den maßgebenden Stellen aller anderen Wirtschaftsgruppen gefaßt worden. Dann würden wir wahrscheinlich einem wirklichen Preisabbau schneller näherkommen als mit allerhand Zwangsmaßnahmen."

Wir brauchen diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen.

Stellungnahme der Reichsregierung zur Teilnahme des Handwerks an der Wirtschaftskonferenz

Wir haben kürzlich die im Einverständnis mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks erfolgte Anfrage der Reichstagsabgeordneten Bartschat und Genossen zur Teilnahme des Handwerks an der Weltwirtschaftskonferenz gebracht. Darauf ist nunmehr nachstehende Beantwortung eingegangen:

„Zur Vorbereitung der internationalen Wirtschaftskonferenz (Weltwirtschaftskonferenz) hat der Völkerbund einen Ausschuß gebildet, der voraussichtlich im April 1926 zusammentreten wird. Aufgabe des vorbereitenden Ausschusses ist es, ein Programm für die internationale Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes aufzustellen. Die Mitglieder des Ausschusses — darunter drei Deutsche — sind von dem Völkerbund berufen worden und nach dessen Absichten nicht als Vertreter ihrer Regierungen oder Organisationen zu betrachten.

Die Reichsregierung wird Veranlassung nehmen, die für die internationale Wirtschaftskonferenz in Betracht kommenden Fragen mit den verschiedenen deutschen Wirtschaftskreisen zu erörtern. Es ist beabsichtigt, mit den Spitzenverbänden in Verbindung zu treten, sobald sich übersehen läßt, welche Materien für die internationale Wirtschaftskonferenz in Frage kommen. Selbstverständlich wird der Reichsverband des deutschen Handwerks von diesen geplanten Erörterungen nicht ausgeschlossen werden."

Die preuß. Landespreisprüfungsstelle und das Handwerk

Die Landesprüfungsstelle für Preußen gibt besondere Mitteilungen heraus, deren erste Nummer am 23. Januar d. J. erschien. Sie bringen von ihrem Dezernenten Hans Zimmermann eine Artikelreihe über „Das Handwerk und die Gewerbefreiheit". In der Fortsetzung in Nr. 2 heißt es, daß das Bestreben des Handwerkerstandes als solchen jedenfalls häufig dahin gehe, in den Innungen Preiskartelle zu schaffen. Wörtlich wird fortgefahren:

„Die Gefahr der Handwerkerkartelle ist aber um so bedeutungsvoller, als ihnen, im Gegensatz zu den industriellen und kommerziellen, kein ungefähr ebenbürtiger Gegner gegenübersteht, der gleichfalls im Zusammenschluß seine Stärke sieht. Der einzelne ohnmächtige Konsument ist im Regelfalle der Kontrahent des Handwerks. Der Vorwurf der Konsumentenschädigung wird daher eher den Handwerkerorganisationen zu machen sein als den dem Konsumenten ferner stehenden Industriekartellen."

Wir wundern uns sehr über das durch Sachkenntnis nicht getrübte Wissen des Herrn Dezernenten. Dabei vergißt er vollkommen, daß das Handwerk in seinen Innungen seine Mitglieder, wie die Kartelle die ihrigen, auf Einhaltung der Preise gar nicht zwingen kann. Gänzlich unbekannt scheint dem Verfasser der einstimmige Beschluß des Reichsverbandes des deutschen Handwerks vom 25. November v. J. zu sein, worin ausdrücklich den Mitgliedskörperschaften des Reichsverbandes empfohlen wurde, bis zum Wiedereintritt normaler Wirtschaftsverhältnisse alle Maßnahmen zu unterlassen, durch die eine Hemmung der freien Selbstbestimmung des einzelnen Betriebes bei der Preisgestaltung verursacht werden könnte.

In gewisser Hinsicht kann das Handwerk dem Artikelschreiber noch Anerkennung zollen, zeigen doch seine Ausführungen, daß die Landespreisprüfungsstelle ihre Aufgabe genau so auffaßt, wie die übrigen Preisprüfungsstellen, nämlich nach dem Grundsatz: Den Großen laufen zu lassen, den Kleinen aber zu hängen, lediglich die Preise beim Handwerk nachzuprüfen, da „die Industriekartelle dem Konsumenten ja ferner stehen". Diese Einführung gegenüber dem Handwerk läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Preissteigerung trotz durchzuführendem Preisabbau

Die deutsche Gasglühlicht-Auer-Gesellschaft, Berlin, gibt unterm 4. Februar d. J. an ihre Abnehmer bekannt, daß mit sofortiger Wirkung ab 3. Februar die seit Ende Juni v. J. bestehenden Preise für Glühstrümpfe um 12½ Proz. erhöht werden.

Die schleswig-holsteinische Gruppe des Vereins der Eisenhändler in Kiel teilt ihren Mitgliedern mit, daß vom 26. Januar d. J. für das ganze nord-, west- und mitteldeutsche Gebiet einheitliche Verkaufspreise beschlossen wurden. Händler, welche die aufgestellten Preise unterbieten, sollen nach den gefaßten Beschlüssen weder vom Handel noch von den Werken beliefert werden. Die Abnehmer der Händler sind im Falle des Weiterverkaufs auf die Preise zu verpflichten. Einkaufsgenossenschaften, Darlehnskassen und sonstige Korporationen ähnlicher Art dürfen nicht beliefert werden. Etwaige Unterbietungen sind sofort zu melden, um solche zur Kenntnis der Fabrikanten zu bringen.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels gibt bekannt, daß nunmehr, nachdem durch Urteilsspruch des Oberverwaltungsgerichts vom 5. Januar 1926 die Rechtsgültigkeit der preußischen Verordnung vom 25. November 1923 über die Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung anerkannt wurde, die Kreise dazu übergehen, auf Grund von Kreisordnungen Beiträge von den Lastkraftwagenbesitzern einzufordern. Eingehende Prüfungen des deutschen Großhandels haben ergeben, daß hiermit eine durchschnittliche Belastung der mit Lastkraftwagen beförderten Waren von 3 Proz. bewirkt wird.

Wenn so auf der einen Seite immer wieder Preisbindungen und Erhöhungen vorgenommen werden, dann werden hierdurch auf der anderen Seite Preissenkungen, wozu sich auch das Handwerk trotz der schon recht geringen Verdienstspanne entschlossen hat, leider wieder aufgehoben.

Das Handwerk zur Einführung des Registerpfandrechts

Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat in einer Denkschrift an den Reichsjustizminister die Einrichtung des Registerpfandrechts beantragt, und einen entsprechenden Gesetzentwurf bereits ausgearbeitet. Nach dem Entwurf können mittels Registerpfandrechts bewegliche Sachen einzeln oder als Gesamtheit verpfändet werden, die zu einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen oder gewerblichen Betriebsvermögen gehören. Der Pfandvertrag bedarf der schriftlichen Form. Er wird beim Registergericht niedergelegt und ist in das Pfandregister einzutragen. Das Pfandregister wird beim zuständigen Amtsgericht, in dessen Bezirk der Verpfänder seinen Wohnsitz hat, geführt. Die Einsicht des Pfandregisters ist jedem gestattet, der ein berechtigtes Interesse darlegt.

Das starke Kreditbedürfnis der Gegenwart kann sehr häufig nicht befriedigt werden, da, soweit nicht Sicherheitsleistung durch Immobilien erfolgen kann, sich Schwierigkeiten zur Sicherung des Kreditgebers entgegenstellen. Auch Sicherungsübereignung, die heute in starkem Ausmaße in Anspruch genommen wird, kann nicht genügen. Sie kommt zwar in einzelnen Punkten der Verpfändung gleich, verlangt aber keine Übertragung des Besitzes und öffentliche Eintragung. Die Folgen sind, daß sämtliche Gläubiger beim Konkurs leer ausgehen mit Ausnahme dessen, der sich durch Eigentumsübertragung gesichert hat.

In dem vorgeschlagenen Registerpfandrecht erblickt das Handwerk ein durchaus brauchbares Instrument, das den zu stellenden Anforderungen Rechnung trägt.

Anmeldung des Anleihealtbesitzes

Der Reichsfinanzminster hat die Frist für die Anmeldungen der Reichsanleihen alten Besitzes bis zum 31. März 1926 verlängert. Eine weitere Verlängerung ist ausgeschlossen. Auch die Anleihegläubiger, die ihre Anleihen bei Banken oder Sparkassen im Depot haben, müssen für die rechtzeitige Anmeldung sorgen, da die Banken und Sparkassen häufig die Altbesitzeigenschaft der Anleihen nicht kennen oder nicht die nötigen Belege für die Altbesitzbegründung haben.

Wie die Presse meldet, bleibt der augenblickliche und noch zur Anmeldung kommende Betrag kaum hinter der Schätzung von 20 Millionen Mark zurück. Möglicherweise wird er diese Summe noch etwas übertreffen.

Zinsabbau!

Wir stehen heute im Zeichen des Preisabbaues. In der Tat scheint unsere Regierung es diesmal mit ihrem Preisabbau-Programm ernst zu nehmen, was besonders durch den Willen der Regierung, eine Reduzierung der Steuerlasten vorzunehmen, dokumentiert wird. Soll jedoch ein nachhaltiger Preisabbau einsetzen, so muß Hand in Hand mit demselben ein Abbau der Zinsen gehen, denn ein hoher Zinssatz wirkt preisverteuernd.

Betrachten wir nun die Entwicklung der Zinssätze im verflossenen Jahre, so können wir mit Befriedigung feststellen, daß die Zinskurve steil nach unten gerichtet war. Der Reichsbank-Diskontsatz, der Anfang 1925 noch 10 % betrug, ist allmählich auf 8 % gesenkt worden. Der Privat-Diskontsatz, der als Schrittmacher für die Ermäßigung des Reichsbank-Diskontes zu betrachten ist, beträgt sogar nur noch 5 %, nachdem er Anfang vorigen Jahres mit 8 % notiert wurde. Der Unkostensatz für Kredite bei den Banken ist von ca. 18 % gleichfalls erheblich gesenkt worden. Auch am Markt des Immobiliar-Kredites ist eine starke Senkung der Zinsbelastung erfolgt, die hier jedoch weniger im nominellen Zinssatz, als vielmehr in einer bedeutend höheren Auszahlungsquote zum Ausdruck kommt. Kürzlich hat der Berliner Börsenvorstand beschlossen, 10 %ige Pfandbriefe wegen des hohen Zinssatzes nicht mehr neu zur Einführung zuzulassen. Auch die Bedingungen bei Abschluß von Auslandsanleihen, sowohl für Industrie wie Kommunen, sind für uns wesentlich günstigere geworden; während Anfang 1925 eine Verzinsung von 9, ja bis 10 % das übliche war, werden heute die meisten Anleihen bereits mit 6—7 % abgeschlossen.

Wenn im vorhergehenden Abschnitt gezeigt wurde, wie ein erheblicher Abbau der Aktivzinsen im vergangenen Jahre erreicht wurde, so ist doch damit nebenher auch eine starke Senkung der Passivzinsen, d. h. der Zinsen für Spareinlagen und Depositen, erfolgt. Während zu Beginn von 1925 noch Zinsen von 10 und 12 % gefordert wurden, kann nun heute eine Verzinsung von 6 bis 8 % als hinreichend angesehen werden. Mit Recht muß gerade der Reduzierung der Habenzinsen die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden, da dieselben von grundlegender Bedeutung für die Bemessung der Debetzinsen sind. Eine Verbilligung der Kredite ohne gleichzeitige Herabsetzung der Depositenzinsen ist schlechterdings unmöglich. Für den Rentner ist die Verringerung seiner Rente auch nur meistens eine scheinbare, da durch den mit dem Zinsabbau verbundenen Preisabbau eine Erhöhung der Kaufkraft seines Kapitalertrages Hand in Hand geht.

Gewiß ist heute die Verdienstspanne der Banken zwischen Soll- und Habenzinsen nominell größer wie früher, jedoch ist dieses wiederum von den bedeutend geringeren Betriebskapitalien abhängig. Mit der Zunahme der Sparkapitalien wird auch für die Banken wieder eine breitere Kapitalbasis geschaffen werden, die es ihnen ermöglichen wird, die Zinsspanne den Vorkriegsverhältnissen wieder zu nähern.

Der Abbau der Zinssätze würde wenig mehr als historische Bedeutung haben, wenn er nur zwangsläufig festgesetzt und nicht vielmehr aus der Besserung der Verhältnisse am Geld- und Kapitalmarkt resultieren würde. Zweifelsohne ist im vergangenen Jahre eine ganz bedeutende Stärkung und Besserung des deutschen Geld- und Kapitalmarktes eingetreten. Besonders am Geldmarkt herrscht heute bereits wieder eine erstaunliche Flüssigkeit; weniger günstig sieht es immer noch am Kapitalmarkt aus. Jedoch wird durch die flüssige Verfassung des Geldmarktes die Voraussetzung für eine Stabilisierung unseres Kapitalmarktes durch Überleitung der kurzfristigen Gelder zur Kapitalsanlage gewährleistet. Es ist natürlich, daß sich dieser Überleitungsprozeß nur ganz allmählich vollziehen kann. Es erhellt sicherlich daraus, daß der heutige Zinssatz bereits wieder — mit Ausnahme des Reichsbank-Diskontsatzes — wie jeder Preis durch Angebot und Nachfrage bestimmt wird. Gerade dies aber ist das gesunde in der heutigen Entwicklung der Zinssätze.

Es ist heute mehr denn je ein Erfordernis der Zeit, eine vernünftige Zinspolitik zu betreiben, nicht allein daß dieselbe von größter Bedeutung für unsere Währung ist, wird sie vor allen Dingen auch von den segensreichsten Folgen für unsere arg daniederliegende Wirtschaft sein. Die Wiederherstellung von Vorkriegsverhältnissen am Zinsmarkt muß uns als letzt erreichbares Ziel immer vor Augen stehen. Mi—

Die Vorbereitungen zur Breslauer Frühjahrsmesse 1926

Die Vorbereitungen zur diesjährigen Breslauer Frühjahrsmesse gehen rüstig vonstatten. Wie bereits in der Presse bekanntgegeben, hat das Messeamt für weitgehende Konzentration der einzelnen Gruppen Sorge getragen, um auf diese Weise dem Einkäufer die Orientierung weitgehend zu erleichtern.

Die Gruppeneinteilung auf der diesjährigen Frühjahrsmesse wird nachstehendes Bild bieten: „Messehof": Abteilung A: Webwaren und Bekleidung, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Hüte, Mützen, Konfektionsmaschinen, Nähmaschinen, Mangeln usw. — Abteilung B: Papierwaren u. Kartonnagen. — Abteilung C: Gebrauchsgraphik, Drucksachen, Reklameartikel, Schaufenster-Einrichtungen, Maschinen, Apparate und Einrichtungen für Druckerei- und graphische Betriebe. — Abteilung D: Sonderausstellung: Schlesische Trachten, Spitzen, Leinen. — Abteilung E: Ausstellung: Neurussische Plakate. — Abteilung F: Neuzeitliche Schaufenster-Dekorationen.

„Ausstellungsgebäude": Möbel, Möbelzubehör, Innenausstattungen.

„Jahrhunderthalle", Außenring Süd: Glas, Porzellan, Keramik, Haus- und Wirtschaftsgegenstände, Spielwaren, Radioapparate und Zubehör. — Außenring Nord: Schuhwaren, Leder, Schuhmaschinen, Schuhmacherbedarfsartikel, Leder- und Lederkurzwaren.

„Jahrhunderthalle, Kuppelraum": Drogen, Seifen, Schwämme, Parfümerien, Chemikalien usw., Lebens- und Genußmittel (Tabak, Zigaretten, Liköre, Weine, Süßwaren, Keks, Backwaren, Fruchtkonserven.

Die Aufgabe der diesjährigen Breslauer Frühjahrsmesse ist keinesfalls eine leichte. Man soll aber nicht übersehen, daß sich hie und da offensichtlich Momente bemerkbar machen, die auf einen Konjunkturumschwung hindeuten. Gerade jetzt auch ist es nötiger denn je, mit dem Lieferanten in persönliche Fühlung zu treten. Die Kosten einer Messereise nach Breslau sind lächerlich gering, da auf allen Strecken billige Sonntags- und Sonderkarten ausgegeben werden. Auch der Eintrittspreis zur Messe ist denkbar niedrig angesetzt. Die Kosten einer solchen Reise werden sich also bezahlt machen.

So wird die Breslauer Frühjahrsmesse auch diesmal wieder und diesmal erst recht berufen sein, dem Gewerbetreibenden zur Wiederbelebung des Geschäftes die ersprießlichsten Dienste zu leisten.

Aufwertung

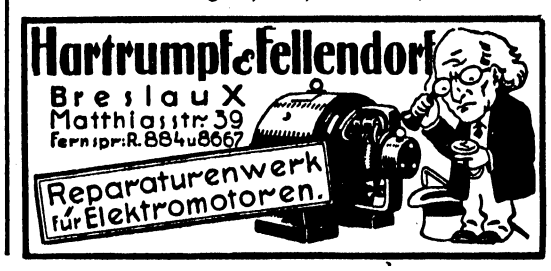
Fristablauf am 1. April 1926

Vor dem 1. April müssen folgende Ansprüche in Aufwertungsangelegenheiten an die Aufwertungsstelle des zuständigen Amtsgerichts (Sitz des Grundbuchamts oder Sitz des Schiffsregisters des belasteten Gutes) gerichtet sein:

1. Anträge auf Herabsetzung des Aufwertungsbetrages von 25 % auf 15 % (§ 8 des Aufwertungsgesetzes),
2. Anträge auf höhere Aufwertung der persönlichen Forderung, nämlich über 25 % hinaus, bei bestimmten Forderungen, insbesondere bei Restkaufgeldforderungen (§ 10 des Aufwertungsgesetzes),
3. Anträge auf Bewilligung vorzeitiger Rückzahlung des Aufwertungsbetrages (§ 27), der im normalen Fall erst zum 1. Januar 1932 fällig ist, aber bei rechtzeitiger Stellung des Antrages nach Beschluß der Aufwertungsstelle schon von jetzt ab in Raten rückzahlbar gemacht werden kann.

Gläubiger und Schuldner müssen also die Frist bis zum 1. pril gewissenhaft wahren, wenn sie entsprechende Wünsche haben. Es ist strittig, ob Anträge, die „am 1. April" eingehen, noch als fristgerecht gestellt gelten; es ist daher zu empfehlen, nicht erst bis in die letzten Tage des Monats März mit den Anträgen zu warten.

R.-A. Dr. Jony Schneider, Breslau.



Ewald Ritter Matthiasstr. 43 Fernspr. Ring 824 Gegründet 1863 **Klempner- u. Dachdeckerarbeiten** / Reparaturen / Ornamente / Metallwaren /

Die Lohnpolitik des Handwerks *)

Von Dr. rer. pol. A. Maciejewski,
Handwerkskammer Breslau.

I.

In dem konzentrischen Massenangriff, der zurzeit von allen Seiten gegen das Handwerk geführt wird, wird neben vielen Vorwürfen, wie veraltete Betriebsführung, verteuernde Produktionsweise und dergleichen, besonders der Vorwurf einer „verderblichen" Lohnpolitik erhoben. Besonders seitens der Industrie wird lebhafte Klage darüber geführt, daß einerseits einzelne Handwerkszweige in der letzten Zeit ihre Gesellenlöhne derartig gesteigert hätten, daß die Gehilfen aus der Industrie abwanderten und zum Handwerk wieder zurückkehrten, und daß andererseits das Handwerk dem Drängen der Gewerkschaften auf weitere Heraufsetzung der Tariflöhne nicht genügend Widerstand entgegensetze. Am gehässigsten ist jedoch der Vorwurf, daß erhöhte Gehälter den einzelnen Handwerkszweigen direkt willkommen seien, da auf den erhöhten Gehilfenlohn die Zuschläge für Geschäftsunkosten und Gewinne berechnet würden. Bei derartigen Anfeindungen darf als letzter Trumpf natürlich nicht der Hinweis darauf fehlen, daß das Handwerk infolge einer derartigen Lohnpolitik den von der Reichsregierung und der Allgemeinheit geforderten Preisabbau direkt verhindere.

Man sieht, wie nichts unversucht bleibt, um das Handwerk durch fortgesetzte systematische Hetze in den Augen der Öffentlichkeit herabzusetzen und letztere in dauernder Unruhe und Erbitterung zu halten. Gerade aus dem letzteren Grunde ist es aber erste und letzte Pflicht des Handwerks, sich gegen derart maßlose und ungerechte Angriffe zu wehren und vor aller Öffentlichkeit zu zeigen, wie die Tatsachen denn in Wirklichkeit liegen.

Bei Untersuchung der Frage der Lohnpolitik des Handwerks ist es unbedingt notwendig, bis auf die Zeit des Kriegsbeginnes zurückzugehen, weil diese Zeit mit ihrer außerordentlichen Umgestaltung unserer Produktion grundlegend wurde für die heutige Lohnpolitik überhaupt.

Sofort nach Ausbruch des Weltkrieges und mit seiner weiteren Dauer wurden fast alle Produktionszweige in den Hintergrund gedrängt von der Rüstungsindustrie, die mehr und mehr mit steigendem Bedarfe auch andere Industriezweige in sich aufsog. Man kann es heute ruhig aussprechen, daß für diese Rüstungsindustrie die Höhe der Löhne fast überhaupt keine Rolle spielte, da sie ja bei dem dringenden Bedarfe einfach jeden geforderten Preis für ihre Erzeugnisse erhielt. So wurden die Löhne fast ständig innerhalb dieser Industrie überboten, so daß Handwerksgesellen fast aller Handwerkszweige diesen entzogen wurden, da ja der Handwerker, der in den allerseltensten Fällen mit Rüstungsaufträgen gesegnet war, derartige Löhne einfach gar nicht zahlen konnte.

Es muß ferner darauf hingewiesen werden, daß Hunderttausende von selbständigen Handwerkern mit Kriegsausbruch ihre Betriebe schließen mußten, um ihrer Heeres- oder Zivildienstpflicht zu genügen, und daß ca. 80 % aller Handwerksgesellen im Felde oder ebenfalls in der Industrie standen.

Nach Beendigung des Krieges war es wieder die Industrie, die infolge der für sie äußerst günstigen Konjunktur ihre Kriegslohnpolitik unbekümmert um das Handwerk fortsetzte. Hatte sie doch fast alle Aufträge, die aus dem Waffenstillstands- bezw. Friedensvertrage zu Lasten des Reparationskontos erteilt wurden, erhalten, während sich das Handwerk seinen außerordentlich bescheidenen Anteil daran z. T. erst nach schweren Kämpfen mit der Industrie erstreiten mußte. Und es wird heut noch jedem Handwerkerführer deutlich genug in Erinnerung sein, wie oft damals das Handwerk gebeten hat, von weiteren Lohnerhöhungen Abstand zu nehmen, daß aber diese Bitten und Warnungen einfach in die Luft geschlagen wurden. Notgedrungen mußte natürlich das Handwerk, wollte es nicht noch den letzten Rest seiner Gehilfen verlieren, seine Löhne, nachdem sie die Industrie erhöht hatte, gleichfalls nach Möglichkeit den industriellen Löhnen anpassen.

Wie sah nun überhaupt das Bild des Handwerks beim Ende des Krieges aus? Rund 70 % aller Handwerksbetriebe waren gänzlich geschlossen und die übrigen 30 % waren höchstens nur bis zu einem Drittel ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt, mit größtenteils alten und invaliden Gesellen. Nachwuchs an Lehrlingen wollte sich nur selten melden, da ja fast gar kein Unterschied mehr zwischen ungelernten Arbeitern und gelernten Gehilfen in der Höhe des Lohnes gemacht wurde.

Letzten Endes darf auch der Umstand nicht vergessen werden, daß gerade die Industrie es war, die bei der Revolution den Gewerkschaften alle Forderungen ohne Widerstand bewilligte: „den Achtstundentag, die kollektiven Tarifverträge, die Ferientage und die verlangten Löhne." Was blieb dem Handwerk weiter übrig, als das gleiche zu tun, wo es ohnehin infolge des Krieges bis an den Abgrund des Verderbens gedrängt worden war? Noch heute hat es die Folgen dieser damaligen „industriellen Kapitulation" mit zu tragen.

So stand damals das Handwerk vor dem Trümmerfeld vernichteter Existenzen und mußte an die Riesenaufgabe herangehen, angesichts rund 70 % geschlossener Betriebe den Wiederaufbau in seinen eigenen Reihen vorzunehmen. Hierbei war es, was die Lohnpolitik betraf, an die „von der Industrie in der Kriegs- und Nachkriegszeit eingeführten lohnpolitischen Sitten" gebunden.

*) Vergl. den Artikel: „Zur Lohnpolitik im Handwerk" von Obermeister Hansen in Heft 23, Seite 363 des Deutschen Handwerksblattes.

Schlesische Leinen-, Spitzen- u. Trachten-Ausstellung im Messehof

Vom 7. bis 14. März wird in dem Messehof eine Ausstellung schlesischer Leinen, Spitzen und Trachten zu sehen sein, die durch Qualität und Umfang das Interesse aller gebildeten Kreise in hohem Maße zu fesseln geeignet sein dürfte. Wer weiß außerhalb der Zünftigen etwas von den herrlichen Kostbarkeiten, die Schlesiens Leinenindustrie im Laufe der letzten Jahrhunderte hervorgebracht hat? Wer in die Museen geht, wird immer nur einen Bruchteil von diesen seltenen Dingen zu sehen bekommen, weil sie gewöhnlich wegen Raummangels in den Schubladen verschlossen liegen.

Wer weiß etwas davon, welche technischen Farbenwunder von höchster künstlerischer Qualität die schlesische Seidendamastindustrie in der friderizianischen Zeit hervorgebracht hat? Da wird die ganze Zeit des großen Königs in Leinen und Seidenfaden vor uns lebendig, die Silhouetten schlesischer Städte wachsen funkelnd und blitzend in Seidenglanz aus roten, blauen und gelben Hintergründen hervor, und immer wenn ein Friede geschlossen ist, dannn entstehen in Schmiedeberg oder Greiffenberg große Seidendamastdecken und feiern die Vertragsschließenden durch Wort und Bild. Der Variationen des Hubertusburger und Teschener Friedens sind wohl ein Dutzend.

Für den Salon des reichen Patrizier- und Bürgerhauses ist die kostbare Damastdecke bestimmt, den Tisch des einfachen Mannes ziert die anspruchslose Blaudruckdecke. Jene ist ein Kind des Sonntags, des Festes, diese des Alltags. Der Blaudruck ist echte Heimkunst. Mit primitivsten Mitteln werden religiöse Szenen, die Hochzeit zu Kanaan, das Abendmahl, aber auch andere Vorkommnisse der Gegenwart auf die Leinwand gedruckt und wer empfände heute nicht seine Freude an den hübschen originellen schlesischen Blaudruckkaffeedecken mit Tassen, Kannen und Tellern? In der Blau- und Buntdruckdecke kommt oft ein köstlicher Volkshumor zum Ausdruck. In zahlreichen schlesischen Familien befindet sich heute noch ein Napoleontuch aus dem Jahre 1812, wo von englischem und deutschem Text begleitet auf der europäischen Bühne die Niederlage Napoleons durch die europäischen Fürstenakteure vor einer Zuschauermenge dargestellt wird. Auch sie wird mehrmals vertreten sein. Was die schlesische Leinenindustrie heute leistet, wird eindrucksvoll durch Erzeugnisse unserer ersten Firmen vor Augen geführt. Zahlreiche Beispiele zeigen den Vorgang der Verarbeitung der Rohprodukte.

Außerdem wird alles zu sehen sein, was irgendwie mit Leinen zu tun hat, die berühmten Hirschberger Schleierleinen sind in einer ganzen Anzahl von Einzelmustern oder Brautschleiern vertreten, gestrickte Nachtmützen, mehr als hundertjährige Herren- und Damenhemden, Taschentücher mit allerfeinster Staubstickerei werden die Vitrinen zieren, schlesische Spitzen werden bis zur Gegenwart in erlesenen Exemplaren vorhanden sein, zahlreiche Trachtenhauben, herrliche Seidentücher, wahre Farbenmärchen, die in den einzelnen schlesischen Landschaften zu Trachten getragen wurden, sowie auch ganze Trachten vervollständigen das Bild.

Eine besonders interessante Abteilung, die lediglich zu Vergleichszwecken und zur Anregung für die Industrie der Ausstellung eingegliedert wird, ist die Sammlung bedruckter Taschentücher des verstorbenen Geh. Rats Weisstein in Brieg. Sie umfaßt mit etwa 70 Exemplaren eine Zeit von rund 150 Jahren und bringt geschichtlich wie kulturgeschichtlich interessante Begebenheiten in Bild und Schrift.

So wird in dieser Ausstellung der Besucher durch die Kulturgeschichte mehrerer Jahrhunderte wandern und da und dort den engen Zusammenhang der Heimat mit den großen politischen und kulturellen Problemen von neuem erleben. Diese Ausstellung ist Vergangenheit und Gegenwart, und darum wird sie auch Perspektiven für die Zukunft in sich tragen. Denn jedes Rückwärtsschauen ist für den fest in der Gegenwart stehenden schaffenden Menschen nicht nur eine Erholung, sondern auch ein inneres Neuschöpfen für die Forderungen einer kommenden Zeit.

Stuck-, Bildhauer- und Kunststeinarbeiten
führt aus
Julius Völkel / Breslau 13
Fernsprecher Stephan 36787

Breslauer Bankverein
Die Bank von Handwerk und Gewerbe
Fernsprecher Ring Nr. 2857 und 7966
Annahme von Spareinlagen
Günstige Verzinsung. Kreditgewährung
Gegründet im Jahre 1896
Blumenstraße 8

AGA Autogen-Gerät immer an der Spitze steht

Hochleistungsentwickler, allererste Referenzen — Brenner Ventile sämtliches Schweißzubehör Eigenflaschen — Gelöstes Azetylen (Flaschengas)

Zweigniederlassung:

Autogen-Gas-Akkumulator A.G., BRESLAU, Weidenstr. 5. – Vorführungsräume – Lager

Um den Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaues

Im Anschluß an unseren Bericht über die Besprechung des Handwerks beim Reichskanzler zur Preissenkungsaktion entnehmen wir der „Recklinghäuser Volkszeitung" aus einem längeren Artikel über praktische Handwerkerpolitik nachstehenden Auszug:

„Die Handwerkervertreter in der Regierungskoalition waren inzwischen nicht müßig gewesen. Am 21. Januar ergriff der Abg. Esser vom Zentrum die Initiative und suchte unter Zustimmung seines Fraktionsvorstandes eine Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Luther nach, um unter Mitwirkung seiner Kollegen aus den drei anderen Regierungsparteien eine Verständigung mit der neuen Regierung über die weitere Behandlung des Preisabbaugesetzes zu suchen. Am folgenden Tage fand diese Besprechung im Beisein des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius und des Reichskommissars für Handwerk und Kleingewerbe, Geheimrat Hoppe, statt. Abg. Esser legte in ernsten Worten die sachlichen und politischen Bedenken, die gegen einzelne Teile des Gesetzes sprechen, dar und verwies besonders auf die seitens des Handwerks geleistete freiwillige Mitarbeit in der Preisabbaubewegung. Die Abgg. Havemann (Deutsche Volkspartei), Bartschat (Demokrat) und Loibl (Bayerische Volkspartei) ergänzten und unterstrichen die eindrucksvollen Ausführungen ihres Kollegen vom Zentrum. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß für die nächste Woche eine weitere eingehende Sachbesprechung im Reichswirtschaftsministerium unter Zuziehung des Reichsverbandes für das deutsche Handwerk vereinbart wurde. Die nächste Wirkung zeigte sich aber schon in der Regierungserklärung, die zu der Preisabbaufrage mit folgenden Worten Stellung nahm:

„Die Reichsregierung erblickt in der Durchführung von Maßnahmen, die die deutsche Gesamtwirtschaft von allen Ursachen der Überteuerung befreien, eine unerläßliche Voraussetzung für den Wiederaufstieg Deutschlands. Sie ist sich bewußt, daß der Erfolg ihrer verwaltungsmäßigen und gesetzgeberischen Maßnahmen in vielen Hinsichten sehr wesentlich von der freiwilligen Mitarbeit der Erwerbsstände abhängt. Die zurückgetretene Reichsregierung hat diese Mitarbeit in erheblichem Umfange gefunden. Das neue Kabinett wird in gleichem Sinne weiterarbeiten. Es ist bereit, wegen der zu ergreifenden Einzelmaßnahmen auch die in Gang befindlichen gesetzgeberischen Entwürfe mit den Vertretungen der Erwerbsstände erneut zu erörtern."

Diese Bereitwilligkeit hat die Reichsregierung schon am 29. Januar 1926 in die Tat umgesetzt, indem im Reichswirtschaftsministerium unter Beteiligung der vorgenannten Abgeordneten und der Herren Derlien, Dr. Meusch und Karl Hermann als Vertreter des Reichsverbandes eine mehrstündige Aussprache über die Frage stattfand, inwieweit die angefochtenen Abschnitte des Preisabbau-Gesetzentwurfes durch freiwillige Vereinbarungen mit den Organisationen des Handwerks ersetzt werden können. Die Verständigung ist damit unter günstigsten Auspizien eingeleitet; sie zum befriedigenden Ende zu führen, liegt am beiderseitigen guten Willen, der zweifellos vorhanden ist."

Einsendungspflicht der Tarifvertragsparteien

Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung richtete kürzlich an die Arbeitgeberverbände und Arbeitnehmerspitzenorganisationen ein Schreiben, worin er an die Einsendungspflicht der Tarifvertragsparteien erinnert. Infolge ungenügender Beachtung dieser Vorschrift sind im Tarifamt der Reichsarbeitsverwaltung erhebliche Lücken entstanden. In dem Schreiben wird auf § 6b der Verordnung der Reichsregierung vom 23. 12. 1918 hingewiesen, worin es heißt:

„Die an einem Tarifvertrag als Vertragsparteien beteiligten Arbeitgeber und wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind verpflichtet, der Reichsarbeitsverwaltung (Reichsamt für Arbeitsvermittlung) sowie den Landesämtern für Arbeitsvermittlung (Landesarbeitsämtern), auf deren Bezirk sich das Tarifgebiet erstreckt, je zwei Abschriften oder Abdrucke des Tarifvertrages sowie sämtlicher dazu vereinbarten Ergänzungen und Änderungen innerhalb zweier Wochen nach Abschluß der Vereinbarung kostenfrei einzureichen. In gleicher Weise ist die Aufhebung oder Kündigung eines Tarifvertrages, letztere durch die kündigende Vertragspartei, anzuzeigen unter Angabe des Zeitpunkts, an dem der Tarifvertrag abläuft. Die Landesämter für Arbeitsvermittlung können die Überlassung weiterer Abschriften oder Abdrucke der Tarifverträge für die Arbeitsnachweise ihres Bezirks gegen Erstattung der Kosten verlangen.

Die Vertragsparteien haben für die Gewerbeaufsichtsbeamten, in deren Bezirk sich Betriebe der Vertragsparteien befinden, der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle je einen Abdruck oder eine Abschrift der im Absatz 1, Satz 1 bezeichneten Urkunden zu übersenden.

Durch die Erfüllung der in Absatz 1 und 2 angeordneten Pflichten seitens eines der Verpflichteten werden die übrigen Verpflichteten frei."

Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung empfiehlt, bei Abschluß eines Tarifvertrages zu vereinbaren, welche Partei die Einreichung der Vertragsabschrift und die Anzeige über die Aufhebung oder Kündigung des Vertrages vorzunehmen hat.

Miete oder Pacht

Miete ist ein Vertrag über die Benutzung von Räumen irgend welcher Art. Werden aber Räume auf Grund ihrer Beschaffenheit oder wegen und mit ihrer Einrichtung zum Zweck einer besonderen gewerblichen Nutzung vertraglich überlassen, dann liegt Pacht vor. Die Begriffe Miete und Pacht werden von Laien häufig miteinander verwechselt oder einander gleichgestellt. Es werden häufig Verträge als Miete bezeichnet, während sie ihrem inneren Grunde nach als Pacht anzusehen sind. Die begriffliche Trennung von Miete und Pacht dürfte in der Vorkriegszeit auch kaum Gegenstand rechtlichen Streites gewesen sein. Diese Unterscheidung hat aber durch die Wohnungszwangswirtschaft an Bedeutung gewonnen, weil Mietsverträge gesetzlichen Kündigungsbeschränkungen unterworfen sind, die für gewerbliche Pachtverträge nicht bestehen. Häufig werden bei der Überlassung von gewerblichen Räumen 2 Verträge gleichzeitig abgeschlossen, ein Mietsvertrag über die Benutzung der Räume und ein Kaufvertrag über Inventar und die Ladeneinrichtung. Das Reichsgericht hat in einem solchen Falle, wo gleichzeitig ein Mietsvertrag über Geschäftsräume und ein Kaufvertrag über das dazugehörige Inventar abgeschlossen war, beide Verträge auf Grund ihrer wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit als einen einheitlichen Pachtvertrag angesehen. Den gleichen Standpunkt hat das Landgericht Breslau in einer Berufungsentscheidung angenommen. Es lag ein Vertrag über die Überlassung von Bäckereiräumen vor, der ausdrücklich als Mietsvertrag bezeichnet war. Gleichzeitig war ein Kaufvertrag über das Bäckereiinventar unter dem Vorbehalt des Rückkaufrechts abgeschlossen. Das Amtsgericht, das sich in erster Instanz mit der Angelegenheit befaßte, erklärte zwar, daß die Rechtsnatur der Parteivereinbarungen zweifelhaft sein kann, neigte aber schließlich dem Standpunkt des Beklagten zu, der eine Mietsvertrag und für diesen den gesetzlichen Mieterschutz geltend machte. Dieses Urteil wurde vom Landgericht im Berufungsverfahren aufgehoben.

Aus den Entscheidungsgründen des landgerichtlichen Urteils — vom 11. 12. 1924, 1 S. 431/24/13 — ist folgendes hervorzuheben:

„Das zwischen den Parteien bestehende Vertragsverhältnis charakterisiert sich als Pachtvertrag. Die Bezeichnung des Vertrages als Mietsvertrag ist nicht entscheidend; es ist übrigens darauf hinzuweisen, daß die Parteien in dem gleichzeitig vereinbarten Nachtrage von der „gepachteten Bäckerei" sprechen.

Wesentlich ist, daß der Vertrag seinem Inhalt nach als Pacht aufgefaßt werden muß. In erster Linie sind die Räume — Laden in Verbindung mit einer Backstube mit Backofen, dazu Brotkammer und Stall — ihrer Natur nach dazu bestimmt, Nutzungen dadurch abzuwerfen, daß in ihnen die Bäckerei betrieben wird; außerdem ist die Überlassung des im wesentlichen vollständigen Bäckereiinventars Gegenstand desselben einheitlichen Vertragsverhältnisses. Daß diese Überlassung im Wege des Kaufs mit Wiederkaufsrecht vereinbart ist, ändert an der wirtschaftlichen Bedeutung des Geschäfts nichts. Es ist eine vollständige eingerichtete Bäckerei überlassen, damit sie als solche, also als Erwerbsquelle genutzt werde; die Auffassung, es seien leere Räume vermietet mit der Abrede, daß in ihnen eine Bäckerei betrieben werden dürfte, ist bei der Sachlage nicht haltbar."

Für jeden Handwerksmeister, der sein Geschäft mietweise betreibt, wird es sich daher empfehlen, auf Grund dieser Ausführungen seinen Vertrag darauf zu prüfen, ob er als Mietsvertrag oder Pachtvertrag anzusehen ist, um nicht durch Ablauf oder Kündigung eines Pachtvertrages in seiner Existenz bedroht zu sein.

Dr. Dörlich.

Wohnungsbau u. Friedensmiete

Als Termin für die Einführung der Friedensmiete war ursprünglich der 1. April 1926 vorgesehen. Der Steuerausschuß des Reichstages beschloß kürzlich, die Erhöhung der gesetzlichen Miete auf 100 Proz. und ebenso die für die Hauszinssteuer maßgebenden Vorschriften, die am 1. April d. J. in Kraft treten sollten, erst am 1. Juli d. J. in Kraft treten zu lassen.

Daniel Kosa Nachflg. · Breslau I

Inh. Günther Dorn Telefon Ohle 1165 Breitestr. 10.11

Gas-, Be- und Entwässerungs-Anlagen. Sanitäre Bade- und Warmwasser-Einrichtungen. Brunnen- und Pumpenbau.

Modell-Bau-Anstalt **Max Nentwig, Breslau X** Matthiasstr. 81 II Tel. Neb. R. 3085
Anfertigung von Holz-Modellen jeglicher Art, sowie jeder, auch noch so komplizierten Holzarbeit. Spezialität: Erfinder-Modelle.

Rückblick und Ausblick

Einer Entgegnung von Freiherrn von Richthofen-Boguslawitz im „Schlesischen Landbund" Nr. 8 seien folgende auf uns bezügliche Ausführungen entnommen:

Wie ich bereits in Nr. 7 des „Schles. Landbundes" erwähnte, hat mein Artikel in Nr. 1 unseres Organs einen starken Widerhall in den Kreisen des Handwerks gefunden. Wenn ich mich heute mit dem gleichnamigen Artikel des Schlesischen Provinzialarbeitgeberverbandes für das Baugewerbe in Nr. 37 der Breslauer Zeitung vom 23. Januar 1926 und mit einem Gegenartikel der Schmiedeinnung in Nr. 3 und 4 von „Schlesiens Handwerk und Gewerbe" vom 16. Januar auseinandersetze, so möchte ich vorausschicken, daß mich zu meinem Vorgehen nicht etwa Freude am Kampf gegen die anderen produzierenden Stände getrieben hat, sondern einzig und allein die Sorge um die Zukunft unseres Erwerbsstandes und damit die Sorge um Deutschlands Wirtschaft. Darum möchte ich auch vorweg die — bei aller Schärfe — doch durchaus sachliche Kampfesart der Gegner, die ja bei näherer Betrachtung keine Gegner sind, anerkennen. Bei dem Schmiedeartikel kann ich das allerdings nur im ersten Teil sagen, während die Fortsetzung in Nr. 4 desselben Blattes doch weit über das Ziel schießt. Wie sagt Goethe? „Wer unrecht hat wird grob." Ich begrüße also die Gelegenheit, nochmals das Wort zu ergreifen.

Nun zu dem Artikel im Organ der Handwerkskammer Breslau. Die Gegenüberstellung meines Vortrags am 13. März 1921 und meines jetzigen Artikels in Nr. 1 des „Schlesischen Landbundes" kam mir nicht unerwünscht. Beweist doch meine damalige Rede, daß mir jede feindselige Gesinnung gegen das alte solide Handwerk vollkommen fern lag und ebenso heute fern liegt. Zwischen dem Richthofen von 1921 (es ist wohl 1919 gemeint?) und dem von 1926 ist kein Unterschied. Ich behaupte aber, daß zwischen dem Vorgehen des Schmiedehandwerks von 1921 und 1926 ein ganz gewaltiger Unterschied besteht — dagegen habe ich mich gewendet und werde mich dagegen wenden — 1921 haben wir Schulter an Schulter einen zähen Kampf gegen den gemeinsamen Feind, die Zwangswirtschaft, geführt, und diesen Kampf ehrenvoll bestanden. Heute aber treibt die bitterste Not die Landwirtschaft dazu, in schwerem Ringen ihre letzte Position zu verteidigen. Oder welche Erklärung will mir die Schmiedeinnung dafür geben, daß bereits unzählige Landwirte ihre Pferde barfuß gehen lassen müssen, und damit einen geradezu sündhaften Raubbau mit diesem Material zu treiben gezwungen sind? Diejenigen Meister, die heute, wie ich aus zahlreichen mir vorliegenden Rechnungen belegen kann, für das Aufschlagen eines neuen mittleren Eisens 1,30 bis 1,50 RM. nehmen, sind doch wohl keine Narren, während andere für dasselbe Material und dieselbe Arbeit 2,50 bis 3,— RM. verlangen. Mit den Ersteren will der Richthofen von 1921 auch heute noch gute Nachbarschaft halten — und mit diesen hält er sie nach wie vor —, mit den Letzteren kann er im Gefühl der Verantwortung für seine Berufsgenossen einfach nicht mehr mit! Ich stehe nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die saubere, fachmännische Arbeit des Handwerkers durch nichts zu ersetzen ist. Wenn aber der Landwirt vor die Frage gestellt wird, ob er seine Pferde barfuß gehen lassen soll, weil er den Hufbeschlag einfach nicht mehr zahlen kann, oder ob er mit Anlernung schlecht und recht das Eisen selbst aufschlagen soll, dann muß ich ihm zu letzterem als dem kleineren Übel raten.

Aber die Vertreter, die Preise von 2,50 RM. bis 3 RM. für den Beschlag eines Eisens verlangen, fordere ich nunmehr auf: Beweisen auch Sie, daß diese Preise berechtigt sind.

Auch hier sind der Worte genug gewechselt. Ich kann aber den Innungen sagen, daß ich ungezählte Briefe von Landwirten habe, die ihren Dank aussprechen für die in praxi heruntergesetzten Preise. Ebenso habe ich Schreiben von Schmiedemeistern, die meinen Ausführungen zustimmen, zugleich aber dringend um Vertraulichkeit bitten. Die Disziplin scheint Ia zu sein!

Also auch hier wieder: Zusammenschluß zwischen Landwirtschaft und Handwerk ist sicherlich erstrebenswert, genau wie 1921. Bei seiner Anbahnung darf man aber nicht über die Landwirtschaft zur Tagesordnung übergehen, und die öffentliche Zwangswirtschaft durch eine private, noch willkürlichere, ablösen. So war es nicht gemeint, meine Herren! Sonst reißen wir uns gegenseitig in den Abgrund!

*

Obige Antwort an uns haben wir uns etliche Male durchgelesen. Wir nehmen auch gerne an, daß der Satz „Wer unrecht hat wird grob" sich nicht auf uns Schmiede bezieht. Wir wollen auch heute nicht grob werden, sondern streng sachlich und auch — unpolitisch bleiben.

Herr Baron von Richthofen! Die Antwort auf Ihre heutige Entgegnung liegt wohl schon in unserer Erwiderung in Nr. 3 und 4 in „Schlesiens Handwerk und Gewerbe", in Nr. 2 des „Ostdeutschen Schmiedemeisters", sowie in sämtlichen deutschen Schmiedezeitungen. Wir empfehlen nochmaliges Studium. Dabei werden Sie auf die Kalkulation stoßen. Dem Handwerksmeister ist seine Kalkulation Beweis!

Was das alte solide Handwerk anbelangt, so muß heute gesagt werden, daß diese von Ihnen betonte Solidität „Leichtsinn" war. Denn die alten soliden Meister waren ebenso wenig wie die alten soliden Landwirte in der Lage, zu rechnen und sich auf Grund ihrer Arbeit neue Arbeitsmaschinen anzuschaffen. Die alten soliden Meister, die alten soliden Landwirte gehörten mit ihren Maschinen schon lange ins alte Eisen. Dem ersten gewaltigen Ansturm der Inflation waren weder Handwerk noch Landwirtschaft gewachsen. Beide Berufsstände lernten um. Zuerst die Landwirtschaft. Maschinen wurden angeschafft, Wagen wurden gekauft, Klaviere wurden bestellt und Ausstattungen für später heiratsfähige Töchter aufbewahrt, Hypotheken wurden abgetragen.

Hieraus hat das Handwerk gelernt, — und das Handwerk war ein gelehriger Schüler, es ging der Rechenkunst auf den Grund durch die Kalkulation, die ausgerechnet dem Schmiedehandwerk vom Herrn Reichswirtschaftsminister ausdrücklich genehmigt worden ist. Das konnte naturgemäß nur geschehen, weil die Disziplin in den Reihen des Schmiedehandwerks Ia ist.

Die paar armseligen Ohrenbläser, die Ihnen, wie Sie selbst schreiben, zustimmen, zählen nicht mit; sie zählen zu der Garde der Nichtorganisierten, die auch Sie, Herr Baron von Richthofen, als Landbundführer und Organisator der Landwirtschaft nur verachten können, wenn Sie selbst es auch als Rittergutsbesitzer vorziehen sollten, von solchen Leuten sich etwas schenken zu lassen; denn wer ein Hufeisen, das ihn selbst mit Material und Lohn 1,25 RM kostet, für 1,30 RM. aufschlägt, macht den Kunden damit ein Geschenk. Für 5 Pf. kann er nicht Miete zahlen, für 5 Pf. kann er die sozialen Lasten nicht tragen, und für 5 Pf. kann er nicht leben.

Es wäre uns selbstredend sehr erwünscht, von den von Ihnen angeführten alten soliden Meistern eine Kalkulation zu sehen, damit auch wir etwas dazulernen. Vielleicht gelingt es Ihnen, Herr Baron von Richthofen, diese Leute zu veranlassen, mit dem Beweise zu dem Preise von 1,30 RM. mit der Kalkulation herauszurücken. Wir haben den Beweis für unsere Preise ziffernmäßig erbracht, treten Sie den Gegenbeweis an.

Sie sprechen von Zwangswirtschaft, vergessen aber durchaus, daß das, was Sie von uns verlangen — Unterordnung unter eine von Ihnen uns verordnete Preispolitik — auch nur eine auf Grund Ihres Machtbewußtseins dem wirtschaftlich Schwächeren gegenüber erzwungene Zwangswirtschaft ist.

Am 7. Februar haben Sie, Herr Baron von Richthofen, in der Landbundversammlung in Görlitz **„alle staatlichen Eingriffe in die Privatwirtschaft scharf abgelehnt."**

Wir lehnen alle Eingriffe der Landwirtschaft in unsere Kalkulation ab. — **Ebenso scharf!**

Daß sich ein neues Hufeisenkartell gebildet hat, wissen Sie. Daß die Löhne dem Handwerk vorgeschrieben werden, müßten Sie auch wissen. Wie der Preis für Hufeisen entsteht, haben Sie gelesen; wie Berufsstände zusammengebracht werden, das wissen Sie, Herr Baron von Richthofen, anscheinend nicht, denn sonst hätten Sie als Ehrenmitglied des schlesischen Schmiede-Bezirksverbandes längst einen Tisch ausfindig gemacht haben müssen, an den sich „Schmied und Bauer" gesetzt hätten, um in einer Aussprache um die Sorge „der deutschen Wirtschaft" einen Ausweg zu finden, den beide, der Bauer und der Schmied, gemeinsam gehen konnten.

Und das haben Sie unterlassen! Sie sind im eigenen Unrecht grob geworden. Sie hatten dabei vergessen, daß Sie Ehrenmitglied unseres Innungsverbandes sind.

Wir denken gar nicht daran, über die Landwirtschaft zur Tagesordnung überzugehen, denn wir wissen und erkennen an, daß es der Landwirtschaft auch nicht besser geht wie uns; wir verlangen aber auch, daß die Landwirtschaft nicht über uns zur Tagesordnung übergeht.

Doch genug der prosaischen Auseinandersetzung; uns fallen Spittelers Verse ein, „Der Hufschmied", aus welchen zu ersehen, daß nicht immer am Hufbeschlag gehandelt worden ist.

Schwarzbrauner Hufschmied, ich will dir sagen:
Du sollst meinem Rößlein ein Eisen aufschlagen.
Das Rößlein ist lahm.
Gertrud ist mein Nam'

Das Eisen will ich ihm wohl anschlagen.
Was aber soll denn mein Lohn betragen?
Ich heiße Willfried,
umsonst tu ich's nit.

Einen blanken Gulden sollst du bekommen.
Ein blanker Gulden mag mir nicht frommen.
Ein Küßlein, ich will,
das ist nicht zuviel.

Eh', daß du Frecher ein Küßlein wirst haben,
will ich zu Fuß mit dem Schimmelein traben.
Solch dreister Kumpan! — —
wohlan denn! fang an! — —

Schwarzbrauner Hufschmied, was machst du für Sachen?
Du tust ja die andern drei Eisen abmachen
Was hat das für Sinn?
Erkläre, beginn.

Ein Eisen — ein Küßlein war ausbedungen.
Vier Eisen dem Schimmelein angezwungen,
gibt der Küßlein vier,
wofern ich nicht irr'. — — —

Schwarzbrauner Hufschmied, mach doch die Eisen,
so daß ich's nicht merke, heimlich im leisen,
mach' doch die Eisen, sag,
noch einmal ab.

Der geschäftsführende Vorstand des Schlesischen Schmiede-Bezirks-Verbandes.
Greiner. Hoffmann. Kretschmer.

Der geschäftsführende Vorstand des Verbandes mittelschles. Schmiede-Vereinigungen.
M. Greiner. A. Klose. E. Gerlach.

Schmiede-Zwangs-Innung Breslau.
Ernst Schönwiese, Obermeister.

Bekanntmachungen

Handwerkskammer Breslau

Laut Beschluß des Vorstandes soll die 39. Vollversammlung der Handwerkskammer zu Breslau **am Mittwoch, den 24. März 1926, mittags 12 Uhr,** im großen Sitzungssaale der Handwerkskammer stattfinden. Tagesordnung: 1. Begrüßung und Konstituierung. 2. Geschäftsbericht über das Jahr 1925/26. 3. Jahresrechnung des Jahres 1924/25. 4. Haushaltungsplan für das Jahr 1926/27. 5. Der Preisabbau und das Handwerk. 6. Abänderung der Meister-Prüfungsordnung für Elektro-Installateure. 7. Errichtung einer Schiedsstelle für das Mechanikerhandwerk. 8. Die Sonntagsruhe im Handwerk. 9. Nachträglich eingegangene Anträge.

Breslau, den 1. März 1926.

Die Handwerkskammer.

A. Brettschneider, Präsident. Dr. Paeschke, Syndikus.

Zwangsinnung für das Damenschneiderei-Gewerbe f. den Stadt- u. Landkreis Breslau

Die Sterbekasse tritt wegen zu geringer Beitrittsanmeldungen erst am 1. April 1926 in Kraft. Weitere Anmeldungen werden täglich von 8 bis 12 Uhr im Innungsbüro, Höfchenstr. 17 II, entgegengenommen.

J. A.: gez. Ida Hein, Obermeisterin.

Ortsverein Breslauer Schneidermeister

Montag, den 8. März, abends 8 Uhr, findet unsere Monatsversammlung im Kasino, Neue Gasse, statt, zu der wir unsere Mitglieder hiermit einladen. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand. J. A.: Paul Schwingel, Vors.

Humanität, Fachverein Breslauer Schneidermeister

Sonntag, den 7. 3. 26, nachm. 5 Uhr, im Vinzenzhause: Familienabend, verbunden mit Geburtstagsfeiern des ersten Halbjahres. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand. J. V.: Hartmann.

Schlosser-, Maschinen-, Fahrradschlosser-, Klempner- und Installateur-Zwangsinnung des Kreises Wohlau

Am 29. März d. Js., vorm. 9 Uhr, findet im Innungslokal (Hohes Haus, Wohlau) die Prüfung und anschließend die Freisprechung der Lehrlinge statt.

Die dazu erforderlichen Papiere der Lehrlinge, Zeichnung des Gesellenstücks, Gesuch um Zulassung zur Gesellenprüfung, selbstgeschriebener Lebenslauf, Fortbildungsschulzeugnis, Führungszeugnis des Lehrmeisters, sind bis spätestens 12. d. Mts. an den Obermeister einzusenden. Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 6 Mark bis zu diesem Tage an den Kassierer, Herrn Schlossermeister Wagner, Prov.-Erziehungs-Anstalt Wohlau, einzusenden.

J. A.: Wilh. Geppert, Obermeister.

Fachvereinigung Bresl. Schuhmachermeistersöhne

Nächste Zusammenkunft: Donnerstag, 11. März, abends 8 Uhr, im Markthallen-Restaurant, Münzstraße.

Der Vorstand.

Verdingungen

Die Erdarbeiten

bei den städtischen Rohrnetzbetrieben (Gas und Wasser) sollen für die Zeit vom 1. 4. 1926 bis 31. 3. 1927 nach den im Büro der städtischen Rohrnetzbetriebe, Lessingplatz 3, 1. Stock, ausliegenden Bedingungen, die auch gegen Bezahlung von 50 Pfg. zu beziehen sind, öffentlich vergeben werden.

Es werden nur hiesige Bieter zugelassen.

Mit entsprechender Aufschrift versehene, gut verschlossene Angebote sind dem genannten Büro bis Freitag, den 12. März 1926, vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Breslau, den 24. Februar 1926.

Städtische Betriebsdeputation.

Die kleinen Straßen-Unterhaltungsarbeiten im Jahre 1926 sollen nach den im Büro VII, Blücherplatz 16 II — Zimmer 126a —, ausliegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind dem Bauamte T., Blücherplatz 16 III — Zimmer 148 —, einzureichen bis Mittwoch, den 17. März 1926, vorm. 9½ Uhr.

Breslau, den 2. März 1926.

Die Pflasterung eines Kraftwagen-Aufstellplatzes hinter dem Stadttheater soll nach den im Büro VII, Blücherplatz 16 II — Zimmer 126a — ausliegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind dem Bauamte T., Blücherplatz Nr. 16 III — Zimmer 148 — einzureichen bis Mittwoch, den 10. März 1926, vorm. 9½ Uhr.

Breslau, den 3. März 1926.

Die Ausführung der Erdarbeiten am Stadion in Breslau, östlich Leerbeutel, soll nach den im Büro VII, Blücherplatz 16 II — Zimmer Nr. 126a — ausliegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind dem Bauamte T., Blücherplatz Nr. 16 III, Zimmer 148 verschlossen einzureichen bis Montag, den 15. März 1926, vorm. 9½ Uhr.

Breslau, den 4. März 1926.

Die Stadtbaudeputation.

Steuerwesen

Steuerkalender

Im März 1926 sind an die Städtischen Steuerzahlstellen zu entrichten:

1. **Bis zum 10. März:**
   a) **Schulgeld** für den Monat März (nur Barzahlungen) unter Vorlegung des Schulgeldhebezettels für 1925. (Keine Schonfrist!)
   b) **Getränkesteuer** für den Monat Februar. (Keine Schonfrist!)
2. **Bis zum 15. März (für den Monat März):**
   a) **Staatliche Grundvermögenssteuer** in bisheriger Höhe,
   b) **Gemeindezuschlag (200 v. H.) zur staatlichen Grundvermögenssteuer,**
   c) **Hauszinssteuer** mit 700 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer,
   d) **Kanal- und Müllabfuhrgebühren** in Höhe des Veranlagungsbetrages.

Breslau, den 28. Februar 1926.

Städtische Steuerkasse.

Steueränderungen

Von Bücherrevisor Paul Kühne, Teichstr. 9. (Ostd. Anzeigen-Expedition.) Buchführungs- und Steuerberatungsstelle für Handel, Handwerk und Gewerbe.

Der Gesetzentwurf über die Steuermilderungen ist vor einigen Tagen vom Reichsrat angenommen worden.

Nach diesem Gesetzentwurf soll die einf. Umsatzsteuer vom 1. April ab auf 0,6 v. H. herabgesetzt werden. Eine völlige Aufhebung der Umsatzsteuer erklärte der Minister mit Rücksicht auf die steigenden Lasten in zukünftigen Jahren für unmöglich. Die Reichsregierung sei mit der Senkung auf 0,6 v. H. bis zur äußersten Grenze dessen gegangen, was die Lage der Reichsfinanzen verantworten ließe.

Die Luxussteuer (erhöhte Umsatzsteuer), deren Beibehaltung für einige wenige Gebiete geplant war, wird völlig beseitigt. Hoffen wir, daß die Aufhebung der sogenannten Luxussteuer eine Belebung der deutschen Qualitätsindustrie zeitigt.

Ferner sind in dem Gesetzentwurf Bestimmungen über Verlegung der Zahlungstage für die Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer, sowie über eine vereinfachte Erhebung der Vermögenssteuer enthalten. Die Vermögenssteuer soll für 1926 nicht besonders veranlagt werden. Es sollen ¾ des Jahressteuerbetrages des Kalenderjahres 1925 erhoben werden, so daß eine Rate wegfallen würde. Dies würde die am 15. Mai d. J. vorgesehene Zahlung auf die Vermögenssteuer 1926 sein, welche demnach nicht zu entrichten wäre.

Steuerfreie Spareinlagen bei den Kreditgenossenschaften

Das Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 sieht wieder einkommensteuerfreie Spareinlagen vor. Der Weg hierzu steht jedem offen, der seine Spareinlagen unwiderruflich auf 20 Jahre (oder für den Todesfall) bei seiner Kreditgenossenschaft festlegt unter Mitteilung an das Finanzamt. Es steht also jedem frei, jährlich bis zu 480 Reichsmark steuerfrei zu sparen, d. h. diesen ersparten Betrag als Werbungskosten von dem steuerpflichtigen Einkommen in Abzug zu bringen. Für die Ehefrau und jedes nicht selbständig zu veranlagende Kind erhöht sich der abzugsfähige Betrag um je 100 Reichsmark.

Es ist zu wünschen, daß weite Kreise von dieser Bestimmung Kenntnis erlangen. Die örtlichen Kreditgenossenschaften sind in der Lage, jede Auskunft über die näheren Bestimmungen zu erteilen und geben auch die zum Sparen erforderlichen Hilfsmittel, wie Sparbücher, Sparmarken und Heimsparkassen, an ihre Mitglieder aus.

Nicht eingelöste Wechsel im Steuerrecht

Bezüglich Umsatzsteuerpflicht von Wechseln ist zunächst davon auszugehen, daß Beträge von Wechseln, die bei umsatzsteuerpflichtigen Geschäften als Entgelt für Warenlieferungen oder andere Leistungen in Zahlung gegeben werden, vom Lieferanten genau so wie andere Zahlungen zu versteuern sind. Der Lieferant hat jedoch das Recht, falls er später den Wechsel selber einlösen muß, die in diesem Falle zu Unrecht gezahlte Umsatzsteuer bei der nächsten Zahlung abzuziehen.

Bei der Entrichtung der Umsatzsteuer nach Ist-Einnahmen ist jeder Wechsel, sobald ihn der Lieferant diskontiert erhält, abzüglich der Diskontspesen, umsatzsteuerpflichtig, ebenso unterliegen die von dem Aussteller des Wechsels gezahlten Diskontspesen der Umsatzsteuer. Umgekehrt ist die gezahlte Umsatzsteuer abzugsfähig, sobald sich herausstellt, daß der Aussteller seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Geht der Aussteller in Konkurs, und findet beispielsweise eine Masseausschüttung von 35 Prozent statt, so sind diese 35 Prozent umsatzsteuerpflichtig. — Bei Entrichtung der Umsatzsteuer nach den Soll-Einnahmen, die ohne Rücksicht auf Geldeingang und Zahlungsart erfolgt, kommt die Zahlung mit einem Wechsel zunächst gar nicht zum Ausdruck. Falls ein Wechsel nicht eingelöst wird und der Betrag ausfällt, so kann ebenfalls in dem fraglichen Steuerabschnitt ein entsprechender Umsatzsteuersatz abgesetzt werden. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß man nicht ohne weiteres jede Nichteinlösung eines Wechsels durch den Wechselschuldner auch schon als Ausfall des Wechselbetrages ansehen kann. Vielmehr muß der Eingang der Wechselsumme als ganz ausgeschlossen erscheinen (z. B. durch fruchtlose Pfändung, Konkurs usw.). Eine Vermutung für den Ausfall wird man immer dann haben können, wenn der Lieferant die Forderung ausgebucht hat. Sollte hinterher der Betrag doch noch eingehen, so entsteht naturgemäß von neuem Umsatzsteuerpflicht.

FURNIERE BALTIC IM- UND EXPORT G. M. B. H. Breslau 9, Brigittenstal 45 Lager: Breslau, Liegnitz, Festenberg Telephon: Ohle 6541

»PUDRUS« neutralisierendes Leimtrocken- und Porendichtungsmittel (D. R. W. Z. a.)

Juristischer Briefkasten

St. A. Anfrage: Ich habe ein kleines Baugeschäft. Am Biertisch seines Gasthofes sagte mir der Wirt, er möchte seinen Tanzsaal renovieren lassen und fragte mich, was wohl das Einrüsten kosten würde. Ich sagte 60 bis 70 Mark, ohne genauer nachzurechnen und mir die Arbeit zu überlegen. Drei Monate später erteilte mir der Wirt den Auftrag, ohne erst einen genauen Anschlag zu fordern. Ca. 4 Wochen lang dauerte die Malerei, während welcher mein Gerüst mehrmals umgebaut werden mußte. Meine Rechnung machte schließlich 165 Mark. Der Wirt war darüber erbost, da ich von nur 60—70 Mark gesprochen, zahlte 100 Mark und meinte, wegen der restlichen 65 Mark möge ich ihn verklagen. Hätte eine Klage Erfolg?

Antwort: Es liegt ein Werkvertrag vor. Hierzu ist nicht erforderlich, die Vergütung für zu leistende Arbeiten vorher genau festzustellen resp. zu vereinbaren. Die Anfrage des Wirtes nach den Kosten war nur eben eine Anfrage und keine Vereinbarung. Ihr Anspruch auf noch 65 Mark ist also gerechtfertigt. Sie können den Restbetrag ruhig einklagen.

Wirtschaftliche Rundschau

Sehr wichtig! Einführung des Registerpfandes. Dem Reichstag ist ein vom Zentralverband des deutschen Großhandels angeregter Gesetzentwurf zur Einführung des Registerpfandes zugegangen. Nach diesem Entwurf können mittels Registerpfandes bewegliche Sachen, einzeln oder als Sachgesamtheit, verpfändet werden, die zu einem landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen, gärtnerischen oder gewerblichen Betriebsvermögen gehören. Als Gewerbe gelten hier auch der Bergbau und die sonstige Ausbeutung von Grund und Boden, nicht jedoch die Ausübung eines freien Berufes. Zur Bestellung des Pfandrechtes bedarf es der Einigung des Verpfänders und des Gläubigers darüber, daß dem Gläubiger das Pfandrecht zustehen soll, und der Niederlegung des Pfandvertrages beim Registerbericht. Das Pfandrecht soll sich erstrecken bei Sachgesamtheiten mit wechselndem Bestand, insbesondere bei Warenlägern, Vorräten und dergl. auf die jeweils in die Sachgesamtheit einverleibten Sachen, auf Ersatzstücke an Stelle verpfändeter Sachen. Der Pfandgläubiger kann nach dem Eintritt der Verkaufsberechtigung die Herausgabe des Pfandes zum Zwecke der Verwertung fordern. Das Pfandregister wird beim Amtsgericht geführt. Die Einsicht des Pfandregisters ist jedem gestattet, der ein berechtigtes Interesse darlegt.

Die Industriebelastung. Da im laufenden Reparationshalbjahr eine Verzinsung von 2,5 Prozent erfolgt und daneben ein zehnprozentiger Zuschlag zur Bildung einer Ausgleichs- und Sicherungsrücklage aufzubringen ist, sind von diesen rechnungsmäßigen Summen 2,75 Prozent zu leisten, so daß das einzelne Betriebsvermögen im laufenden Jahre mit 3,75 vom Tausend belastet wird. Die sich hiernach ergebenden Summen sind in zwei gleichen Raten zu zahlen, deren erste am 15. Februar fällig war.

Neues Kulturland in Deutschland. Die Gesamtgröße der zur Kultivierung und Besiedlung geeigneten domänenfiskalischen Hochmoore beträgt 21 796 Hektar, von denen bis zum 1. November 1924 6 752 Hektar, von da bis 1. November 1925 weitere 974 Hektar hinzukamen. Von diesen zusammen 7 726 Hektar kultivierter Flächen sind 2 683 verkauft. Von unkultivierten fiskalischen Hochmooren sind zu Zwecken der Urbarmachung und Besiedlung im letzten Jahre 312 Hektar zum Preise von 130 770 Mark verkauft worden.

Arbeitskonferenz in London. Nach Erhalt der Antworten auf den von England ausgehenden Vorschlag einer Konferenz zur Regelung einer 8stündigen Arbeitszeit in der Industrie seitens Frankreich, Belgien, Italien und Deutschland sind die Regierungen dieser Staaten nunmehr aufgefordert worden, Vertreter zu dieser Konferenz nach London zu senden. — Wieder eine den deutschen Arbeitern vorgespielte Komödie, zu dem Zweck, die deutsche Konkurrenz niederzuhalten und uns nicht wieder hochkommen zu lassen.

Eine Notgemeinschaft des Mittelstandes. Führende, ums Wirtschaftsleben verdiente und langjährig erprobte Persönlichkeiten des Mittelstandes haben vor kurzem in München unter zahlreicher Beteiligung aller Kreise und Berufe des Mittelstandes die „Notgemeinschaft des Mittelstandes" gegründet, der sofort eine große Anzahl Mitglieder beitraten. Zweck der Notgemeinschaft ist die Wiedererstehung des Mittelstandes zu der Blüte, wie er vor dem Kriege bestanden hat und einer der besten Stützen des Staates war. Ferner wurde die Zusammenfassung des Mittelstandes in eine politisch neutrale Gemeinschaft beschlossen.

Der Sparsinn der Deutschen. Die nunmehr für das ganze Jahr 1925 vorliegende preußische Sparkassenstatistik zeigt, daß trotz der bekannten Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Zunahme der Spareinlagen das Jahr über verhältnismäßig stabil blieb, und im letzten Vierteljahre sogar wieder eine etwas steigende Tendenz erkennen läßt. Im monatlichen Durchschnitt betrug der Zuwachs der Spareinlagen allein in Preußen 57,6 Millionen Reichsmark.

Weitere Zunahme der Konkurse. Die steigende Zahl der neu eröffneten Konkurse zeigt, daß das Ende der wirtschaftlichen Krise noch immer nicht erreicht ist. Die bisherige Rekordzahl des Dezembers mit 1 683 Konkursen wurde im Januar mit 2 104 noch beträchtlich überschritten. Noch bedeutender war die Zunahme der Geschäftsaufsichten. Deren Zahl stieg von 1 615 im Dezember auf 3 553 im Januar.

Was zu beachten ist

Aufwertung zurückgezahlter Hypotheken. Das Reichsgericht hat kürzlich eine wichtige Entscheidung gefällt. Danach müssen alle Hypotheken, die in der Zeit vom 1. Januar 1918 bis zum 15. Juni 1922 zurückgezahlt worden sind, mit 25 % aufgewertet werden, sofern der zurückgezahlte Betrag seinerzeit nicht 25 % des Goldmarkbetrages ausgemacht hat. Der gezahlte Papiermarkbetrag, umgerechnet in Goldmark, ist natürlich von dem errechneten Aufwertungsbetrag der ganzen Hypothek in Abzug zu bringen.

Adressentafel für das Handwerk und Gewerbe

Akkumulatoren

Karl Kahlert
Breslau I Tel. O. 8592
Große Groschengasse 11
Hummerei 45
Reparaturwerk
Ladestation

Armaturen

Sämtl. Installationsartikel für Gas, Wasser u. Elektro
Milde,
Handelsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Freiburgerstr. 7
Fernruf Ring 6666

Blasebalgfabrik

Erste Schles. Blasebalg-Fabrik
Eduard Riedel
Friedrich-Wilhelm-Str. 37

Brandwundsalbe

Eckertin
ges. gesch. 16667
Universalmittel gegen Brandwunden, Flechten, Krampfadergeschwüre u. dergl.
erhältlich in allen Apotheken
Allein-Hersteller
A. Schmidt
Breslau 5, Steinsenstr. 16
Versand durch Nachnahme vom Hersteller

Brunnenbau

A. Burgemeister,
Breslau X, Rosenthaler Strasse 11—13, TR. 2837.

Bürobedarf

URANIA-Büro und PERKEO-Reise
Schreibmaschinen
Alfons Kraemer
Neue Taschenstr. 10
Fernruf Ring 4189 u. 7694

Drahtzäune

Drahtgeflechte
Drahtgewebe
Drahtzäune
Alfons Gottwald
Breslau 13,
Steinstr. Tel. Stephan 34464

Elektr. Beheizung

Staubsauger, Fön- u. Massage
Elektr. Heiz- u. Koch-Apparate, Leibwärmer, Schaltuhren, Anlasser, Blinkapparate
repariert schnellstens
E. Philipp,
Hummerei 18 Tel. Ohle 6856
Auch Reparaturen an Doppelkopfhörern, Lautsprechern u. Radio-Apparaten.

Elektromotoren
Vertrieb u. Reparatur-Anstalt
Ankerwickelei
u. Kollektorenbau. Großes Lager auch gebr. Motoren und Zubehörteile aller Art
Ernst Lehmann
Breslau X, Matthiasstraße 9
Fernsprecher Ring 7489

Farben u. Lacke

Willy Wirtz
Matthiasstraße 130
Ohle 9236 Stephan 33325
Billigste Bezugsquelle für sämtliche
Malerbedarfsartikel
in nur besten Qualitäten
Hauptlager Hubenstr. 10

Heizungs-Anlagen

Paul Rogge & Co.
Ingenieur-Büro
Breslau 1
Hummerei 21
Fernruf Ring 166

Jalousien

Hermann Scholz
Breslau X, Mühlgasse 10/11
Telefon Ohle 127
Roll- und Sonnenjalousien
Holzdraht-Rouleaux
Ausführ. sämtl. Reparaturen

Klischeefabrik

Telefon: O. 9263 R. 3844
SCHONHALS
liefert erstklassig und billig

Kohlen

Glück-Auf
Kohlen- u. Koks-Vertrieb
Otto Helling
Breslau 1, Herrenstr. 25
Lager: Ostbahnhof, Platz 6
Telefon Ring 940 und 1410

Kohlen, Koks, Briketts, Holz
Edm. Prause,
Breslau X,
Tel. Ring 363,
Odertorbahnhof Pl. 2 u. Lehmdamm 82/84.

Kupferschmiede

Rich. Wengler
Breslau I,
Nikolaistraße 24
Telefon Ohle 7075.

Leder u. Schuhbedarf

J. Cieslinski
Breslau VI, Leuthenstr. 12/14.
Lederhdlg. und Maßstepperei.
Anfertigung feinster Maß-Schäfte in eigener Werkstatt.
Stets reichhaltiges Lager von sämtl. Ober- und Unterleder sowie Bedarfsartikel.

Licht- und Kraftanlagen

Erstes Breslauer Instandsetzungs-Unternehmen
Paul Danke & Co.,
Breslau 2, Bahnhofstr. 12.
Bei Schäden u. Störungen an
Licht-Kraftanlagen
Wasserleitungen
T. Ohle 3657
Monteure jederzeit zur Verfügung.
Auch an Sonn- u. Feiertagen.
Tag u. Nacht durchg. geöff.

Linoleum

Telefon O. 7282
Emil Bucksch
Breslau X
Kohlenstraße 24
Größtes Spezialgeschäft für Linoleum und Trifolinarbeiten
Ausgleich. d. Fussböden
Kostenanschläge gratis

Pianofortefabrik

Traugott Berndt
Inh.: Ed. Pohl.
Breslau I, Ring 8. Tel. R. 686
Aelteste und grösste Fabrik Breslaus!

Pumpenbau

A. Burgemeister
Breslau X, Rosenthaler Straße 11—13. T. R. 2837.

Sanitäre Anlagen

Paul Rogge & Co
Ingenieur-Büro
Breslau 1
Hummerei 21
Fernruf Ring 166

Schlosserei

Gust. Lehnhardt
Breslau 13,
Neudorfstr. 72. T. R. 1192
geg. Einbruch „Schutzgitter und Sicherheitsverschlüsse."

Schreibmaschinen

URANIA-Büro und PERKEO-Reise
Schreibmaschinen
Alfons Kraemer
Neue Taschenstr. 10
Fernruf Ring 4189 u. 7694

Versicherung

Krankenversicherung
(Altersgrenze bis 65 J.)
ohne Nachzahlung
Leopold Borower,
Breslau XIII,
Kronprinzenstraße 43
Fernspr. Stephan 31174.
Zuverl. Vertreter ges.

Vervielfältigungen

Vervielfältigungen
mit saubersten Maschinenschrift.
30% Ermäßigung.
O. Kuhr,
Breslau I, Ring 15 III.

Vulkanisierwerkstatt

F. Bräuler
Breslau II, Lohestr. 6
Pneumatik-Reparaturen

Wagenbau

(Anfertigung.)
Handwagen, 2- u. 4-rädrig
Rollwagen, Kutschwagen
Herm. Lewin
Klösterstr. 68 Tel. R. 6057

Für Feierabendstunden

Ideen muß man haben!

Ein großartiger Reklame-Vorschlag.

„Guten Tag, Herr Bürgermeister!"

„Guten Tag, Herr Hahnemann!"

„Sagen Sie mal, Herr Bürgermeister, unsere Stadt braucht doch Geld?"

„Sehr richtig! Ungeheuer viel Geld! Wir wissen ja kaum noch, wie wir uns einrichten sollen!"

„Hm! Wenn ich Ihnen nun sage, wie wir, das heißt die Stadt, jährlich etwa 100 000 Mark verdienen können ohne Risiko, ohne jemand anzustrengen?"

„Wenn Sie mir das sagen? Nun ja, stellen Sie Bedingungen?"

„Das schon, aber die Bedingung kostet nichts, im Gegenteil, sie bringt Geld ein!"

„Raus mit der Idee, Herr Hahnemann & Co.!"

„Na, dann hören Sie mal zu, Herr Bürgermeister! Wir bauen doch jetzt ein paar neue Straßen?"

„Jawohl!"

„Und die Straßen müssen benamst werden!"

„Jawohl! Ich habe schon vorgeschlagen, sie nach unseren großen Dichtern zu nennen: Schillerstraße, Goethestraße, Uhlandstraße."

„Weiß ich. Die anderen verlangen freilich eine Ebertstraße Bebelstraße Liebknechtstraße — —"

„Aber die kommen gar nicht durch, die sind in der Minderheit."

„Gut, ich erlaube mir nun auch einen Vorschlag zu machen."

„Ja, was hat das mit dem Geldverdienen zu tun?"

„Gleich platzt die Bombe! Heutzutage muß man Reklame machen! Und für eine gute Reklame bezahlt man auch gutes Geld! Ich habe schon mit anderen hiesigen Firmen gesprochen, die ganz meiner Meinung sind. Also — Sie kennen doch unsere doppelprima Stiefelwichse?"

„Nun, ich weiß nur, daß Sie Stiefelwichse fabrizieren; in der Hand hab ich sie noch nicht gehabt. Aber um Himmels willen — Sie wollten doch sagen — —"

„Jetzt kommt der Zusammenhang! Kurz und gut: Wir zahlen jährlich an die Stadt 1 000 Mark, wenn Sie eine neue Straße „Hahnemanns Stiefelwichse-Straße" nennen! Müller & Schulze wollen sogar 3 000 Mark zahlen, wenn Sie eine andere Straße „Müller & Schulzes Würstchen-Straße" nennen! Und so fort."

„Na hörn Sie mal — —"

„Nee, nee, überlegen Sie erst mal: Wenn hundert Fabrikanten mitmachen, auch auswärtige, dann könnte die Stadt leicht 100 000 Mark jährlich verdienen, macht in 10 Jahren 1 Million, in 100 Jahren 10 Millionen . . ."

„Aber . . ."

„Sie oller Bürokrat! Wieso aber! Sind wir Fabrikanten denn nicht auch wer? Haben nicht auch wir große Verdienste um Volk und Vaterland? Geben wir nicht Tausenden Lohn und Brot? Ehre, wem Ehre gebühret!"

„Recht haben Sie! Machen Sie doch einmal eine schriftliche Eingabe! Ich bin ein Freund neuer Ideen, und außerdem — die ganze Welt wird von unserer Stadt sprechen, wenn Ihr Vorschlag durchdringt! Und dafür werde ich sorgen, Herr Hahnemann! Ich werde Ihnen bald Nachricht geben! Auf Wiedersehen!"

Hahnemann wartet noch heute auf Nachricht.

Der Schlaue

Von Krausen Sepp.

Fritzchen schlich, schwer beladen im Gewissen, die Stufen zur Wohnung hinan.

Fritzchen hatte in der Schule eine Strafarbeit erhalten mit — nun ja, es wurde nicht anders — mit der Unterschrift des Vaters.

Fritzchen war natürlich nicht schuld, sondern Franz. Wer's nicht glaubte, dem war nicht zu helfen.

Fritzchen schlich immer bedächtiger empor. Da — beinahe wäre er vor Schreck rücklings über die Stufen gepurzelt — ertönte die zornige Stimme des sonst so guten Väterchens — „Wo er nur steckt — es ist wirklich skandalös — unglaublich — So was kann mich direkt wütend machen!"

Fritzchens Knie schlotterten — Vater wußte schon!? Da war wohl der Herr Lehrer . . . . So eine Hinterlist! Fritzchen bekam Zähneklappern.

Fritzchen nahm sich ein Herz — öffnete ein winziges Spältchen der Türe —

Schon kam der Vater auf ihn zugestürzt — „Na also, da ist ja — eine halbe Stunde suche ich schon!" — Lachend entriß er Fritzchen den — Regenschirm.

Und als er Fritzchens verdutztes Gesichtchen sah, nahm er es in die feisten Hände — „Bist wohl erschrocken, Bengelchen? Kannst ja nichts dafür — die Mama ist schuld — immer gibt sie dir meinen Schirm mit —"

Fritzchens Mut schwoll himmelhoch — „Jawohl, Mama ist schuld — und an dem da ist Franz schuld!" Mit der unschuldigsten Miene von der Welt hielt Fritzchen seine Strafarbeit hin . . . .

Dem Schlosserhandwerk.

Schlosserhandwerk! Du schöner Beruf!
Dank dem Meister, der ihn erschuf.
Mit Funkensprühen und Hammerschlag
Begrüßen wir jeden neuen Tag.
Nicht tönt unser Gruß wie ein Vöglein singt,
Nicht wie die zarte Harfe klingt!
Wie mit Sturmeswehen und Donnerschall
An dem Felsen sich bricht der Wogenprall,
Wie im Eichenwald der stürmische West
Heulend fegt durch das kahle Geäst,
So jauchzt und ächzt es wechselnd darein!
Umloht vom zuckenden Feuerschein,
Von des Werktages Melodien umbraust,
Steht stolz mit dem Hammer in nerviger Faust
Der Schlosser an seinem Ambos und schwingt
Den Arm, daß Stahl auf Stahl erklingt.
Daß unter den Schlägen das Eisen sich streckt,
Nach seinem Willen sich dehnt und reckt!
Und wie er schafft mit emsiger Lust
Erwachen Gefühle in seiner Brust.
So wie das Eisen im Feuer glüht,
Entflammt ein heiliger Zorn sein Gemüt.
Die Zähne knirschen, die harte Hand
Wird eisern um den Stiel gespannt;
Fester und fester wird sein Schlag,
Er wünscht, es käme bald der Tag,
An dem er wieder als freier Mann
Die Sklavenketten zerschmettern kann.
Daß er mit wuchtigem Hiebe zerschlüge
Und tilgen könnte die Schmach und die Lüge,
Die Ränkespiel um uns gesponnen,
Daß blank wie sein Stahl ans Licht der Sonnen
Der ew'gen Wahrheit reine Flamme bricht,
Den neuen Tag verkündend wie das Morgenlicht,
An welchem nicht mehr die Gewalt der Waffen
Klein! Was der deutsche Genius geschaffen,
Den Erdenvölkern das Geschick bestimmt,
Des Frones Joch von ihren Nacken nimmt.
Gleich, wie zum Sonnenlicht der Blumen Ranken
Sich heben, laßt die Fülle der Gedanken
Hehren Flug's nach einem Ziele streben,
Laßt uns immer unser Bestes geben.
Fest gewurzelt wie die deutschen Eichen
Dem Sturm sich beugen, doch nicht weichen,
Stehn wir stolz zu unserm schönen Stand,
In Lieb und Treue fest zum deutschen Vaterland!

Otto Peinemann.

Sehr einfach

Von E. Schönfelder.

„Ich sage Ihnen, die Sache ist doch ganz einfach. — Sie gehen zur Besuchsstunde hin — bringen einige Blumen mit — sprechen Worte des Entzückens über der Tochter herrliche Stimme und so weiter — — —"

Kohner warf seinem Freund Veilchenstein einen mißtrauischen Blick zu — „Na, will's versuchen —"

Kohner kaufte also einen Blumenstrauß, zog sich den Smoking an, läutete an bewußter Korridortür.

Die Sache war wirklich einfach — ein Dienstmädchen öffnete, musterte geringschätzig den Blumenstrauß, führte den Besucher ins Empfangszimmer.

Nach wenigen Minuten kam das Mädchen zurück, musterte Kohner noch geringschätziger — „Die Damen empfangen nur persönliche Bekannte —"

Kohners Traum, die schöne Opernsängerin zu erobern, zerfloß — —

Als er Freund Veilchenstein sein Leid klagte, verlor dieser nicht im mindesten die Ruhe — „Na, die Sache ist doch sehr einfach — Sie machen nun eben die persönliche Bekanntschaft der Damen."

Kohners Blick verfinsterte sich — er traute dieser so einfachen Sache nicht mehr — — —

Der kluge Abreißkalender

Montag: Genieße froh, was dir beschieden, entbehre gern, was du nicht hast:
Königin-Suppe, Wildschweinrücken mit Salzkartoffeln, Birnenkompott.

Dienstag: Es ist Arznei, nicht Gift, was ich dir reiche:
Brühsuppe, Kalbsnieren-Braten, Schokoladen-Pudding.

Mittwoch: Mein Weibchen gleicht dem Herbst, dem Frühling gleicht das deine; Deins füllet Aug' und Ohr, meins sammelt in die Scheune:
Kartoffelklöße mit Meerrettigsauce und Schweinefleisch.

Donnerstag: Wer immer angelt, dem nimmer mangelt:
Schellfisch mit Senfbutter, Reispudding.

Freitag: O, das Leben hat Reize, die wir nie gekannt:
Hellerlinsen mit Zitrone gesäuert und frischer Wurst.

Sonnabend: Das Schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt:
Spinat mit Rührei, Kirschkompott.

Sonntag: Zuviel kann man wohl trinken, doch trinkt man nie genug:
Nudelsuppe, Hammelcotelettes mit Kartoffelcroquettes, Blumenkohl, Cremetorte, Burgunderwein.

Die Weiber

Wir Männer stecken voller Mängel,
Es leugne, wer es will!
Die Weiber gegen uns sind Engel,
Nur taugen, wie ein Kenner will,
Drei kleine Stück' — und sie sind zu erraten —
An diesen Engeln nicht gar viel:
Gedanken, Wort und Taten!

*

Die Wahrheit kann nicht jeder hören,
Keine Frau kann Wahrheit sehn:
Um den Spiegel, der ihr zeiget,
Daß sie alt sei, ist's geschehn!

Schäfte aller Art — Spezialität: Luxus-, Sport- und Orthopäd.-Schäfte — fertigt an **Hugo Meier, Breslau 9** Hirschstraße 34 / Telefon Ring 3159 — Mit Goldener Medaille u. Ehrenpreis Breslau 1924 Goldene Medaille Döbeln u. Glatz 1925 Zittau 1924 prämiiert

Gegen die Preispolitik der Kartelle

Kürzlich fand in Mecklenburg eine Gemeinschaftssitzung folgender Körperschaften statt: Deutscher Gewerkschaftsring, Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, 11. Bezirk, Nationalverband deutscher Berufsstände, Mecklenburgische Handwerkervereinigung, Landesverband für den Textil-Einzelhandel, Landesverband für Kolonialwaren und Lebensmittel, Milchwirtschaftliche Zentralstelle, Landbund Mecklenburg-Schwerin, die sich eingehend mit der Frage der Preispolitik der Kartelle beschäftigten. Es wurde beschlossen, an die Reichsregierung nachstehende Eingabe zu richten:

„Die unterzeichneten Verbände haben nach eingehender Besprechung der Gesamtwirtschaftslage einmütig festgestellt, daß für die Preisbildung der notwendigsten Bedarfsartikel des täglichen Lebens in entscheidendem Maße Kartelle und Syndikate verantwortlich sind. Sie bitten deswegen die Reichsregierung, dafür Sorge zu tragen, daß den Auswüchsen des Kartell- und Syndikatswesens in folgender Richtung entgegengetreten wird: 1. Kartelle und Syndikate sollen in Zukunft verpflichtet sein, sich in einem bei dem zuständigen Amtsgericht zu führenden Kartellregister einzutragen. Dieses Kartellregister ist öffentlich bekanntzumachen. 2. Die Reichsregierung wird ersucht, ungesäumt den gesetzgebenden Faktoren einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, nach dem es den Kartellen verboten ist, Preisvorschriften zu machen. Die unterzeichneten Verbände glauben, daß hierdurch ein wesentlicher Schritt zur Besserung der Wirtschaftslage, die zu einer Katastrophe zu führen droht, getan werde."

Die Eingabe ist ein Beweis dafür, daß sich weiteste Kreise in der Beurteilung über Kartelle und ihre Preispolitik einig sind. Wundern muß man sich nur darüber, daß trotzdem in andern Teilen Deutschlands von den Vertretern der an der Entschließung beteiligten Berufsverbände das Handwerk, das auf die Preise seiner Vorlieferanten keinen Einfluß hat, als Preistreiber hingestellt wird.

Graphische Ausstellung in Breslau

Für die Zeit vom 21. Februar bis 7. März 1926 einschl. ist im Schles. Museum für Kunstgewerbe und Altertümer, Graupenstraße 14, eine Ausstellung untergebracht, die die Entwicklung der graphischen Techniken von ihren Anfängen bis zur Gegenwart zeigt. Das graphische Gewerbe ist bekanntlich eines derjenigen, das geringe Mengen zumeist einheimischer Rohstoffe in höchster Weise veredelt. Der volkswirtschaftliche Wert dieses Gewerbes als Exportindustrie ist deshalb offensichtlich. Es dürfte neben den Fachleuten auch den Laien interessieren, bis zu welcher Höhe emsiges Schaffen gediehen ist. Ein Besuch der Ausstellung dürfte sich deshalb für jedermann empfehlen.

Tagung der Fachverbände des Handwerks

Die Gruppe der Reichsfachverbände im Reichsverband des deutschen Handwerks ist kürzlich in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten. Es handelte sich um die Beratung von Maßnahmen, die von den Fachverbänden des Handwerks kraft ihres Selbstverwaltungsrechtes zur Förderung des Preisabbaues durchgeführt werden sollen. Als Ergebnis der Beratungen wurde unter anderem die Einrichtung von Beschwerdestellen für das Publikum in Angliederung an die Selbstverwaltungskörperschaften des Handwerks gutgeheißen und der Regierung der Vorschlag gemacht, derartige Einrichtungen auf gesetzlichem Wege durchzuführen.

Genossenschaftsbewegung im Jahre 1925

Die deutschen Genossenschaften haben im Jahre 1925 keine wesentliche Zunahme erfahren. Wohl kann auf der einen Seite ein starker Drang nach Neugründdungen festgestellt werden, dem stehen aber viele Auflösungen gegenüber von meist in der Inflationszeit gegründeten Genossenschaften. Lediglich die Kreditgenossenschaften (städtische und ländliche) sowie die landwirtschaftlichen Genossenschaften zeigen eine Vermehrung ihres Bestandes. Die ersteren stiegen von 21 699 am 1. Januar 1925 auf 22 533 am 1. Januar 1926, letztere in der gleichen Zeit von 17 828 auf 17 968. Die Handwerkergenossenschaften verloren 348 Mitgliedsgenossenschaften und zeigen am 1. Januar 1926 einen Bestand von 2027. Auch die Konsumvereine und Baugenossenschaften konnten ihren alten Stand nicht behaupten. Ebenso erging es den gewerblichen Produktivgenossenschaften, den Arbeiter-Produktivgenossenschaften und den Einkaufsgenossenschaften der Händler. Sie alle weisen einen kleinen Rückgang auf.

Bei den Handwerkergenossenschaften wirkten besonders einschneidend die gerichtlichen Löschungen infolge Nichtumstellung des Betriebs, durch die mit den nicht mehr tätigen Genossenschaften aufgeräumt wurde. Am meisten wurden hiervon die Bäckergenossenschaften getroffen, von denen 119 aufgelöst wurden. Nur beim Bauhandwerk haben die Neuerrichtungen überwogen, so daß sich der Bestand von 139 auf 159 erhöhte. Die Genossenschaftsbewegung in den einzelnen Handwerkergruppen zeigt folgende Tabelle:

	1. Jan. 1925	1. Jan. 1926
Bäcker	821	702
Schneider	389	356
Schuhmacher	251	214
Metallgewerbe (Schlosser, Installateure, Klempner, Schmiede)	250	221
Sattler, Tapezierer	174	162
Fleischer	147	122
Tischler (Holzgewerbe)	196	171
Maler (Lackierer)	162	141
Bauhandwerker	139	159
Korbmacher	63	62
Töpfer	37	31
Dachdecker	36	32

Einsicht

Im Kreise Neumarkt wurden 30 Strafgefangene mit Uferregulierungsarbeiten beschäftigt. Auf den Einspruch von Interessenten hat nunmehr der Landrat eingegriffen und durchgesetzt, daß die Strafgefangenen durch freie Erwerbslose ersetzt wurden. Bravo!

Dazu ein Gegenstück: Die Breslauer Polizei braucht 2000 Stück Hosen. Der Auftrag geht auf ministerielle Anordnung an die Strafanstalt Kletschkau. Diese muß, um den Auftrag ausführen zu können, alle geeigneten Gefangenen aus den Provinz-Strafanstalten in Breslau zusammenziehen; da die Zahl nicht ausreicht, noch andere Sträflinge anlernen, Maschinen aufstellen, eine Werkstatt einrichten usw. Der Vertreter des Polizeipräsidenten und der Präsident des Strafvollzugsamtes erklären sich schließlich damit einverstanden, daß wenigstens die Hälfte des Auftrages dem auf Uniform-Schneiderei eingestellten Handwerk übertragen wird. Aber nein! Der Regierungspräsident erhebt Einspruch und verweist auf eben jenen bezw. auf einen neuen Ministerialerlaß, nach welchem die Gefangenen unbedingt mit solchen und ähnlichen Arbeiten zu beschäftigen sind. Kann man es noch Volkswirtschaft nennen, wenn die Gefangenen zu der gewiß nicht einfachen Uniformschneiderei angelernt werden, um einige tausend Polizeihosen anzufertigen, während die Arbeitslosigkeit im Schneiderhandwerk von Tag zu Tag immer beängstigender wird, während Dutzende von ganzen Familien des hausgewerbetreibenden Schneiderhandwerks allein in Breslau durch diese Konkurrenz auf Wochen hinaus brotlos werden und stempeln gehen müssen? Ein Sträfling erhält Arbeit, damit er **nicht** verkümmert, ein freier Bürger erhält keine Arbeit, **damit er verkümmert!**

Sozialdemokraten gegen die Arbeit in eigener Regie

In Meuselwitz wurden nicht unbedeutende Notstandsarbeiten auf Beschluß des Gemeinderates durch Ausschreibung an das freie Unternehmertum vergeben. Der Beschluß ist besonders beachtenswert, da die kommunistischen Gemeinderatsmitglieder ihn zu verhindern suchten, die sozialdemokratischen Mitglieder aber für Vergebung an das Unternehmertum eintraten, da sie sich durch das Bauamt belehren lassen mußten, daß die Unternehmer billiger arbeiten als die Stadt in eigener Regie.

Freie Wirtschaft und gewerbl. Räume in Preußen

In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Hauptausschusses des Preußischen Landtags erklärte Ministerialdirektor Conze, der Zeitpunkt sei noch nicht gekommen, gewerbliche Räume aus der Zwangswirtschaft herauszunehmen. Auch die Mieten für gewerbliche Räume könne man noch nicht höher setzen.

Lehrlingsbestimmungen im Tarifvertrag

In dem Landestarifvertrag für das Holzgewerbe der Provinz Schleswig-Holstein, des Freistaats und der Provinz Lübeck, waren in Nr. 4 der protokollarischen Erklärungen Bestimmungen über die Ferien für Lehrlinge enthalten. Grundsätzlich steht das Handwerk auf dem Standpunkt, daß auch den Handwerkslehrlingen Ferien zu gewähren sind, daß jedoch die Regelung den Handwerkskammern und Innungen überlassen bleiben muß. Der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag erhob daher gegen die Allgemeinverbindlichkeitserklärung Einspruch, dem auch der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung durch seine Entscheidung vom 16. Februar 1926 — Tgb. Nr. IV 3914 14 — Ziffer 5, Rechnung trug. Es heißt dortselbst:

„Die allgemeine Verbindlichkeit erstreckt sich nur auf die Bestimmungen des Tarifvertrages, die die Arbeitsbedingungen regeln und auf die Lehrlingsbestimmungen nur so weit, als nicht durch die Handwerkskammern oder Innungen innerhalb ihrer gesetzlichen Befugnisse anderweitige Bestimmungen getroffen sind oder werden."

Motor-Reparaturen
Ankerwickelei und sämtl. gewerbl. Maschinenanlagen führt aus, schnell preiswert und sauber
Jaeger & Noske
Breslau 9 — Hedwigstr. 36

Die Beseitigung der Luxussteuer

Das Reichsfinanzministerium beabsichtigt nach eingehenden Erwägungen, die Luxussteuer ganz abzuschaffen. Maßgebend für diese Stellungnahme ist, daß die Verwaltungsarbeit mit den sehr geringen Erträgen der Luxussteuer für die zunächst noch vorgesehenen wenigen Wertartikel nicht mehr in Einklang zu bringen wäre. Außerdem befürchtet man durch die steuerliche Weiterbelastung eine Sonderbesteuerung des Kunstgewerbes um so mehr, als ähnliche Gegenstände aus unechtem Metall gleichzeitig luxussteuerfrei bleiben würden. Das Handwerk wird die restlose Beseitigung der Luxussteuer nur begrüßen.

Aus den gewerbl. Korporationen

Schuhmacher-Zwangsinnung Breslau Gruppe Ost

(Versammlung vom 18. Februar.)

Zuerst hielt Herr Ingenieur Fabisch einen Vortrag über das Geldproblem. Die äußerst temperamentvollen Ausführungen des Vortragenden wurden mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und mit starkem Beifall belohnt. Auch die Diskussion zeigte Zustimmung und den Wunsch, öfter derartige Vorträge zu hören.

Zu Punkt 2a und 2b erläuterte Koll. Bastisch den gegenwärtigen Stand unserer Sterbe-Umlage und hinterher unserer neu gegründeten Innungs-Krankenkasse.

Unter Punkt 3 wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

Unter Verschiedenem gab Koll. Schikora sein Erlebnis mit einem Kriminalbeamten der Preisprüfungsstelle zum besten. Den Kollegen wurde der Rat gegeben, im gleichen Falle die Auskunft zu verweigern und den betreffenden Beamten an die Innung zu verweisen. Koll. Dierich fordert vom Vorstand Maßnahmen zur Kontrolle der Arbeitslosen, was auch vom anwesenden zweiten Obermeister, Kollegen Bürkner, zugesagt wurde.

Vollversammlung des Landesverbandes des Schlesischen Handwerks

Der Landesverband des Schlesischen Handwerks hatte für den 25. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, die Delegierten zu der Jahresvollversammlung eingeladen. Hierbei erstattete Syndikus Dr. Dörlich den Geschäfts- und Kassenbericht, der genehmigt wurde. Anstelle des bisherigen Vorsitzenden, Herrn Josef Becker, der sein Amt niederlegte, wurde Herr Fleischer-Ehrenobermeister Jäkel zum Vorsitzenden gewählt. Es kamen dann noch der Haushaltsplan und einige organisatorische Angelegenheiten zur Erledigung.

Generalversammlung des Innungsausschusses Oels am 28. Februar 1926

Um 3¼ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Sattlerobermeister Schwarz, die Versammlung und dankte den anwesenden Mitgliedern für ihr Erscheinen. Bevor die Versammlung in die Tagesordnung eintrat, gedachte der Vorsitzende derer, die in dem verflossenen 5. Arbeitsjahr durch den Tod ausgeschieden sind. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Danach erstattete der Schriftführer, Herr Maurermeister Viol, den Jahresbericht, gegen dessen Abfassung nichts einzuwenden war. Kassenbericht erteilte der Kassierer, Herr Buchbindermeister Schröder. Der Herr Vorsitzende dankte im Namen der Versammlung dem Schriftführer und Kassierer für ihre im Laufe des Jahres gehabte aufopfernde Tätigkeit. Sodann schritt man zu den Neuwahlen. Der Vorsitzende sowie der Schriftführer legten ihre Ämter öffentlich nieder. Den Vorsitz übernahm der Alterspräsident, Herr Schneiderobermeister Rabe, während des Wahlaktes. Er dankte dem gesamten Vorstand für ihre Tätigkeit. Herr Klöber ersucht um Aufklärung, warum Herr Schwarz sein Amt niederlegt, welcher daran anschließend darüber Bericht erstattet und ganz besonders durch einen fortlaufenden Ärger sehr erbittert ist und daher jede Widerwahl strikt ablehnt. Für die Wiederwahl des alten Vorsitzenden sprechen die Herren: Appelt, Hantke, Zedler, Lüssem. Herr Schwarz wurde einstimmig wiedergewählt, doch lehnt dieser entschieden ab. Es werden daraufhin die Herren Hantke, Klöber und Häusler vorgeschlagen. Nach langem hin und her übernimmt Herr Schmiedeobermeister Häusler das Amt des ersten Vorsitzenden. Als 2. Vorsitzender werden vorgeschlagen die Herren Appelt und Worbs. Herr Dachdeckermeister Appelt wird einstimmig gewählt und nimmt dieser die Wahl an. Als 1. Schriftführer werden vorgeschlagen Herr Rimpler jr. und Herr Peters jr. Herr Elektromeister Peters übernimmt das Amt des ersten Schriftführers. Der zweite Schriftführer, der erste und der zweite Kassierer bleiben in ihren Ämtern. Zum Leiter der Sammelgruppe wird Herr Tielsch vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig dazu gewählt. Als juristischer Berater und Beigeordneter war Herr Justizobersekretär Neugebauer in Vorschlag gebracht worden, und erklärt sich die Versammlung mit der Besetzung dieses Postens durch Herrn Neugebauer einverstanden. Sodann wurde der Bericht der Protestversammlung bekannt gegeben. Daran anschließend berichtete Herr Klöber ausführlich über den Verlauf der oben genannten Protestversammlung und waren die einzelnen Angaben für die Mitglieder sehr interessant anzuhören. Herr Schwarz berichtete einiges über Beschlüsse der letzten Delegiertenversammlung. Aus der Versammlung heraus wurde der Antrag gestellt, den Steuerausschuß neu aufzustellen, da das Handwerk in diesem zu wenig vertreten ist, und soll dies sofort geschehen. Herr Beyer vom Reichsschutzverband hielt einen längeren, ausführlichen Bericht über verschiedene steuerliche Angelegenheiten und ladet immer wieder zum Eintritt in den Reichsschutzverband, sowie zur zahlreichen Beteiligung an der vom Reichsschutzverband eingerichteten Buchführungsstelle ein. Da keine Anträge und Wünsche aus der Versammlung mehr vorlagen, schloß der Vorsitzende, Herr Schmiedeobermeister Häusler, um 6 Uhr die Versammlung.

Persönliches

Ein seltenes Jubiläum

Schuhmachermeister Robert Steffen beging sein 30jähriges Jubiläum als Schriftführer der Schuhmacher-Zwangsinnung in Gr.-Wartenberg, und legte sein Amt, trotzdem auf Wunsch der gesamten Innung derselbe doch dieses Amt noch viele Jahre zum weiteren Segen des Handwerks weiterführen sollte, freiwillig nieder.

Der Jubilar wurde sehr geehrt, durch die Handwerkskammer Breslau, sowie durch den Vorsitzenden der Schuhmacher-Zwangsinnung Breslau, Herrn Girt, des Kreisverbandes Oels und der Schuhmacher-Innung von Gr.-Wartenberg, die demselben ein sehr schönes, sinnreiches Geschenk überreichte, und durch sehr ehrende Worte des Herrn Obermeisters Mohry zum Ehren-Schriftführer ernannte. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten für die vielen Ehrungen und versprach seine Treue und weitere Mitarbeit im Handwerk.

Bücherbesprechungen

Die kostenlose Buchbeilage der prächtigen, im Verlag Dieck & Co., Stuttgart, erscheinenden Monatsschrift für Technik und Industrie „Technik für Alle" liegt nun dem umfangreichen und mit vielen Bildern geschmückten Märzheft bei, das eben an uns gelangte. Sie ist „Vom Sandkorn zum Kristallgefäß" betitelt und schildert interessant und in allgemein verständlicher Weise alles, was man vom Glas wissen muß, die Technik der Glasbereitung und Glasaufarbeitung, Wirtschaftliches, Geschichtliches usw., unterstützt durch zahlreiches Bildermaterial. Als Verfasser zeichnet Ing. C. J. Stahl, der bekannte Fachmann. Auch die Ausstattung des Büchleins ist prächtig: Es ist auf gutem Papier gedruckt und mit einem schönen Umschlag bezw. Deckelbild von Kunstmaler Germain geschmückt. So kann der Bezug dieser ausgezeichneten und dabei spottbilligen Monatsschrift (16. Jahrgang) jedermann nur empfohlen werden. Denn man erhält vierteljährlich 3 starke Hefte, in denen alle Gebiete der Technik berücksichtigt sind und außerdem eine schöne Buchbeilage, wie die eben geschilderte, kostenlos dazu und das alles nur für 2,25 RMk. (mit gehefteter Buchbeilage) und 2,90 RMk. (mit in Halbleinen gebundener Buchbeilage) im Vierteljahr. Das vorliegende Märzheft bringt unter vielem anderen: Fernkräfte und Fernwirkungen — Der größte Drahtwebstuhl der Welt — Der Voß'sche Fernseher — Der Unterwasser-Rundfunk — Schwierigkeiten bei Wasserkraftanlagen — Die Bequemlichkeit einer Luftreise — Wie mißt man Entfernungen bei photographischen Aufnahmen? — Der Hochbau in Erdbebengebieten — Webereibetrieb einst und jetzt — usw. usw. Jeder, der Sinn fürs Praktische hat oder bekommen möchte und nicht außerhalb seiner Zeit stehen will, sollte Bezieher werden!

Die Gewerbebetriebslehre mit besonderer Berücksichtigung der Preisbildung von Georg Wöhrle. 1. u. 2. Auflage. (Magdeburg, Creutz'scher Verlag.) Preis kartoniert 1,20 Mark.

Das deutsche Volk muß, um aus seiner schlimmen wirtschaftlichen Lage herauszukommen, voll arbeiten und den Ertrag seiner Arbeit zu steigern suchen. Dies gilt sowohl für das Großgewerbe als auch für das Handwerk. Das Werkchen, zu dem der Verfasser durch langjährige Unterrichtstätigkeit an Gewerbeschulen und Mitwirkung bei Meisterprüfungen angeregt wurde, soll diese Kenntnis vermitteln. Der Verfasser hat sich namentlich bemüht, die Grundsätze, die der Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung für die Selbstkostenberechnung festgestellt hat, den Bedürfnissen auch der Handwerker anzupassen und zwar mit einem Erfolge, daß Herr Professor Schilling in einem, im Auftrage des Ausschusses für wirtschaftliche Fertigung abgegebenen Gutachten sich ausgesprochen hat, daß diese Wöhrle'sche Ausarbeitung besser als alles das sei, was ihm bisher aus dem Gebiete der Lehre des Wirtschaftens zu Gesicht gekommen sei.

Das übersichtlich und kurz gefaßte billige Büchlein kann jedem Handwerker und Gewerbetreibenden warm empfohlen werden. Auch den in der Industrie und im Gewerbe tätigen Kaufleuten wird das Buch große Dienste erweisen.

Verdingungen

Die Beförderung von Straßenbaustoffen im Rechnungsjahre 1926 soll nach den im Büro VII, Blücherplatz 16 II, Zimmer 126 a, ausliegenden Bedingungen vergeben werden.

Angebote sind dem Bauamte T, Blücherplatz 16 III, Zimmer 148, einzureichen bis Dienstag, den 16. März 1926, vormittags 9½ Uhr.

Breslau, den 4. März 1926.

Die Stadtbaudeputation.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Syndikus Dr. Walter Paeschke u. Syndikus Walter Baranek; für den Anzeigenteil: J. Ast
Verlag der Verlags-Genossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe"
Druck: Graß, Barth & Comp. (W. Friedrich) sämtlich in Breslau

Furniere Sperrplatten Leipziger, Werner & Co.
in- und ausländische Hölzer Fernruf R 7547 Breslau 3 Siebenhufener Str. 11-15

Einkaufswegweiser zur Breslauer Messe

Ihr Heim braucht neue Tapeten!

Besichtigen Sie unsere neue Auswahl.
In allen Preislagen Hervorragendes.

Nicolai & Schweitzer
Breslau V
Neue Schweidnitzer Straße 2a
Fernsprecher Rg. 2131.

Tapeten — Linoleum
Spannstoffe
Aeltere Tapeten
Cocos, Japan-Teppiche, Matten
sowie Fantasiestoffe, soweit die Bestände reichen,
weit unter Preis!

Neue Tapeten schaffen ein neues Heim!

Schutz d. Gläubigers und Schuldners
Verhütung von Konkursen durch außergerichtliche Regelung u. Vergleich. Einziehung von Forderungen. Aufwertungsangelegenheit., Steuerberatung, Fern-Buchführung und Buchführung, Vertretung vor Behörden und Gericht durch den Beitritt zum
Reichsschutzverband für Handel und Gewerbe,
Landesverband für Schlesien E. V.
Telephon Ohle 2648
Breslau V. Telegraphenstr. 71.

Hilfe b. all. Krankheit.
durch Naturheilverfahren.
Bestrahlungen
Galvanische Schwachstrom-Behandlungen
Massagen
Josef Dunki, Homöopath
Breslau II Sadowastr. 15.

Handgespaltene Hartholz-speichen
zu kaufen gesucht.
Gefäll. Off. an
A. Hein, Ohlau
Hafen.

Erfinder
Selbstanmeldg. Fabrikation Vertrieb oder Barverkauf für alle Staaten. Anleitung durch Walter & Co. Bohrauer Str. 7

Für Schneiderinnen!
Zu verkaufen:
1 grosser Zuschneidetisch, Schrank, Stühle, Büsten, div. Zutaten. Neue Schweidnitzer Str. 5 III. Et. rechts.

Inserate haben in Schlesiens Handwerk und Gewerbe besten Erfolg

B. A. Anger, Kunst- u. Hohlschleiferei
Breslau 1, Malergasse 17/18
in großer Auswahl stets vorrätig:
Solinger hohlgeschliff. Rasiermesser
so auch die weltberühmten
Kissner-Scheeren
unter Garantie
Hohlschleiferei für Rasiermesser
innerhalb 4 Tagen
Alle Reparaturen
schnell und preiswert.
Stelle zur Messe nicht aus!

Heilpraxis A. Siegrist
BRESLAU, Steinstraße 64-66
behandelt sämtl. Erkältungskrankheiten, Augen-, Ohren-, Blasen-, Magen-, Nierenleiden.
Regelstörung inf. Erkältung, Rheumatismus, Gicht, Bleich- und Schwindsucht.

Auszug a. d. Dankschreiben:
Nach zweimaliger Behandlung von meinem Rheumatismus vollständig geheilt. F. V., Raudten.
Innerhalb von 10 Tagen Mittelohrentzündung vollständig geheilt. G., Ober-Wachtm., Breslau.
In 7 Wochen von meinem jahrelangen schweren Magenleiden ohne Berufsstörg. vollständ. geheilt. Ober-Schaffner M., Brockau.
Innerhalb 3 Wochen von jahrel. Gicht geh. Frau Kl., Breslau.
Infolge Erkältung 7 Monate ununterbrochen Blutung, innerh. 3 Wochen vollständige Heilung. Frl. H., Breslau.

Spezialität:
Kurbel- und Selbstroller-Markisen
Markisenstoffe
Neubezug von Markisen und Zelten
Reparaturen
Gebr. Pieschek, Breslau 8
Marthastraße 16/18 Tel. Ohle 1216

F. W. Rosenbaum
Schuhbrücke 73
Geschirre und Lederwaren
Gräbschener Str. 281
Karosserie und Wagenbau

Meldet Lehrstellen dem Berufsamt
Nikolaistadtgraben 25 I.
Fernsprecher Ring 8747
Handwerk, Handel, Industrie erhalten kostenlos gut geeignete Lehrlingsbewerber nachgewiesen.

Drahtgeflechte, Drahtgewebe, Drahtzäune
Alfons Gottwald, Breslau 13,
Steinstr. Tel. Stephan 34464

Hnilitschka-Tapeten
nur
Ursulinerstraße 7a
an der Schmiedebrücke. Telefon Ohle 562.

Radio
Spezial-Großhandlung • Ostdeutscher Rundfunk
Heinrich Colden & Co., Gartenstr. 38
Telephon Ring 6553 Telephon Ring 7738

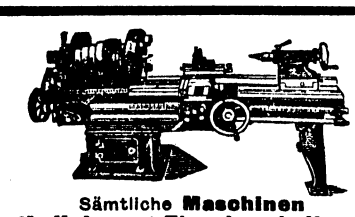
Lacke Farben Firnisse
Schlesische Lack- u. Farben Industrie
Breslau, Tauentzienstr. 55 (Ecke Taschenstr.)

Jeder Kenner bevorzugt
Perutz
Platten Filme Chemikalien

Metalle

Kupfer, Messing, Neusilber, Blei, Zinn
in Blechen, Drähten, Stangen und Röhren
Lötzinn, Lagermetall, Schlaglot, Gas-, Guß- und Siederohr
Werkzeuggußstahl
Julius Sckeyde
Kom.-Ges.
Breslau I, Ohlauer Straße 21/23

Traugott Danke
Sarg-Magazin
Breslau II, Bohrauer Str. 35
zwisch. Brunnen- u. Nachodstr. — Tel. Steph. 35887
Leichensransporte p. Bahn, Auto u. Gespann
Reellste Bedienung u. Zahlungserleichterung.

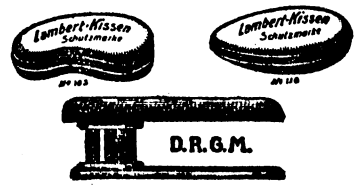

Sämtliche **Maschinen**
für **Holz-** und **Eisenbearbeitung**
liefern sehr preiswert
zu günstigen Zahlungsbedingungen
Gebr. Weiss, Breslau II
Telephon Amt Stephan 38531

Karl Biehan, Glasermeister
Tel. R. 1545. Breslau II, Tauentzienstr. 89
Bau-Großglaserei, Glas- und Bilderhandlg., Kunstverglas., Autoscheiben

Wohnhaus Neu- und Umbauten Reparaturen **Laden** ausbauten neuzeitlicher Art
Beratungen — Taxen — Besuch unverbindlich
E. Härtel, Baugeschäft, Breslau 8
Mauritiusstraße Nr. 16. Telephon Ring 380 und 8316. Gegründet 1873.
Inhaber: Architekt H. Bindernagel

TROLIT
in Platten, Stäben, Rohren
in allen Farben, poliert und gemustert, für alle technischen Zwecke. Das beste und billigste Isoliermaterial für Starkstrom und Schwachstrom in sämtlichen Formen.
Trolit für Alles
Möbel- und Baubeschläge, Armaturen, Teile für Optik, Teile für Büchsenmacher, Galanteriewaren usw.
Trolit für den Drechsler
Cellon, Celluloid
Allein-Verkauf für Schlesien nur
W. M. Mewes, Breslau I
Margaretenstraße 23. Fernruf Ring 40 130.

Komplette
Werkstatt-Einrichtungen
für Schneider
Verlangen Sie illustrierte Preisliste
Bügelöfen und -Eisen
„Original Hegemann"
Kohlen-Bügelöfen System „Hoch"



W. Kirchhoff, Breslau 1
Gegründet 1850
Hummerei 51 und Altbüßer-Ohle 11
an der Schuhbrücke

Man achte ausdrücklich auf die Schutzmarke

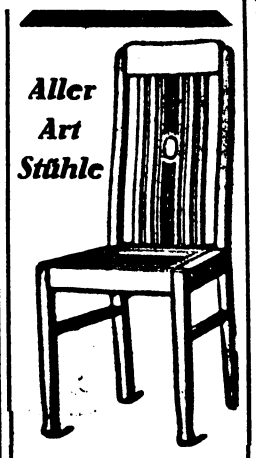
Schone Deine Nerven

Lujanin Nerven- und Beruhigungstee verschafft Dir Arbeitslust, Wohlbehagen und gesunden Schlaf. Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien. Paket 60 Pfg.
Lujanin-Vertrieb f. Deutschland
Breslau 13, Gabitzstrasse 91
Man verlange ausdrücklich
den echten Lujanin-Tee und weise alle Nachahmungen zurück

Vernickelungs-Anstalt
Paul Koschel / Breslau
Schießwerderstr. 10 (a. d. Salzstr.). Tel. O. 9000.
Verkupfern / Vermessingen
Schleifen u. Polieren sämtlicher Metalle.

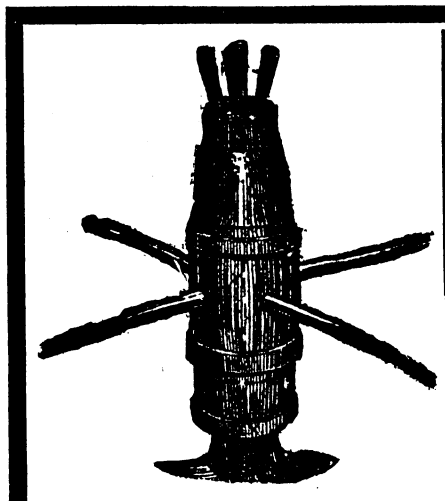
Farben, Firnisse, Lacke, Pinsel
streichfertige Oel- u. Lackfarben
liefert in allerersten Qualitäten
zu günstigsten Preisen das
Spezial-Farbenhaus
Gebr. Dylla, tech. Grosshandlung
G. m. b. H. **Bohrauerstr. 12a**
Tel. Stephan 35841 und Stephan 37539
En gros En détail

Messingverglasungen
eigener Fabrikation
Matthias Pink
Breslau II, Hubenstraße 39


Aller Art Stühle
Stuhlfabrik
Jaeschke & Kretschmer
Inhaber I. Jaeschke
BRESLAU 10
nur Waterloostr. 18
Fernruf Ohle 7550

Der Handwerker u. Gewerbetreibende
deckt
seinen Bedarf an
MÖBEL
Seien es
Schlaf-, Speise-
Herrenzimmer
Küchen, Polsterwaren sowie auch
Einzelmöbel
NUR
bei den
Vereinigten Breslauer Tischlermeistern
Im Zoo.

Dachpappen
Teerprodukte,
teerfreies Barusin, Isolierplatten
Büsscher & Hoffmann A.-G.
Fernruf R. 2486 **BRESLAU II** Tauentzienstr. 104
(Dacharbeiten werden nicht ausgeführt)


Einmänner-Stahlrammen,
Drei- und Viermännerrammen
in Stahl geschmiedet u. Holz
Sämtliche Werkzeuge f. Steinsetzer
am Lager vorrätig
Eugen Krantz G. m. b. H.
Breslau 1, Bischofstr. 2.

Malerleiter
Doppelsprosse
1,30 Mark
L. Kornmann
Breslau I
Taschenstraße 29
Telefon Ohle 7217

P. Marganus
Ladenbau
Firmenschilder
Metallbuchstaben
Leuchtbuchstaben
Markisen
D.R.G.M.
Schaukasten
Scheerengitter
D.R.P.
Breslau X
Beltafelstraße Nr. 9/11
Tel. O. 7113 u. R. 9202.

Paul Heinrich · Breslau I
Ring 46 • Fernruf Ohle 2436 • Oderstr. 27
Ausführungs-Werkstätten u. Verleihgeschäfte
für
Dekorationen jeder Art
Dekorationsstoffe • Gardinen • Möbel
Straßen-, Saalfeste- sowie Trauerdekorationen
Theaterbühnen / Fahnenfabrik
Messeausstellungs-Kojen
Werkstatt und Lager
mod. Polstermöbel / Klubsessel / Matratzen

Gesellschaft für Wirtschafts- und Aufwertungs-Beratung m. b. H.
Breslau 1 / Schloßstraße 3
Tel. Ring (7687, 7688, 7689) / Postsch.-Kto. Breslau 14661
Bank-Konto: Bankhaus Hermann Loewy A.-G., Breslau
Erledigung aller Aufwertungsangelegenheiten
Einzug von Forderungen
Wirtschaftliche Beratung und Vertretung vor Finanz- und Gerichtsbehörden

Ausführung von gewerblichen Kraft-Anlagen
TECHNISCHES BÜRO
A. VIETZE, BRESLAU 6, Jahnstr. 17

Baugeschäft Kiehnel & Co. Sternstraße 100 / Telefon Ring 3149
Maurer-, Zimmer- und Betonarbeiten, Neu- u. Umbauten, moderne Schaufensterausbauten, Fassadenputz, Beseitigung von Hausschwamm und Trockenfäule pp.